Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2.40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 218 Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. Donnerstag, den 10. September 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Zeugniszwang-Verfahren.

Es scheint, daß seit einiger Zeit wieder ein scharfer Wind weht gegen die deutsche Presse, soweit sie nicht offiziös ist, denn im Laufe weniger Tage sind drei Redakteure in Zeugniszwangshaft genommen worden: Hildebrand von der national-sozialen „Hilfe", Leid vom „Vorwärts" und am Sonnabend auch der sozialdemokratische Berichterstatter Rehbein.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht auf der Redaktion einer verbreiteten Zeitung mehrere Briefe einlaufen, dessen Schreiber sich darin vertrauend der Diskretion des Redakteurs ausliefert. Beamte, Männer in abhängiger Privatstellung, Arbeiter — sie alle wissen, daß es Instanzen des wahren öffentlichen Vertrauens gibt, denen zugleich eine gewisse Kontrolle über das Verhalten der Behörden und aller Teilhaber der Macht zusteht, Männer, die weder Diener noch Herren sind, sondern nur Männer, die Hüter und Siegelbewahrer der Großmacht Oeffentlichkeit, die Redakteure. An dieses Hochamts Inhaber wendet sich der Fremde, den keine persönliche Beziehung mit ihnen verbindet, ebenso vertrauend wie der Mann, den sein Beruf öfter zu Redaktionen in Verbindung bringt. Man weiß es eben allgemein, daß man bei dieser Instanz nicht verraten wird.

Diese Kunde, die mehr und mehr Gemeingut aller Klassen des Volkes wird, muß die Stellung der Presse in Deutschland erheblich kräftigen. Die Macht, die solch ein Vertrauensamt würdig führt, solch ein Vertrauen rechtfertigt, muß immer mächtiger werden. Es ist im Grunde die Nation, das Volk selbst, was der Presse Macht verleiht und die Macht ausübt, die durch die Zeitungen nur ausgelöst und vermittelt wird. Daher hat von jeher allen Volksmännern die Preßfreiheit als ein so überaus wichtiges Gut gegolten — als das wichtigste aller öffentlichen Güter: „Nehmt einem Volke alle Rechte und Freiheiten, aber laßt ihm die Freiheit der Presse, und es wird sich bald alle übrigen zurückerobern", hat ein großer Staatsmann gesagt.

Es hat den Anschein, als seien die Staatsbehörden in Deutschland mit besonderem Eifer darauf aus, dem Volke den Beruf und den Wert der Presse in empfehlende Erinnerung zu bringen. Noch immer sitzt Hildebrand, der bisherige Redakteur der national-sozialen „Hilfe", der mit Dr. Maurenbrecher zur Sozialdemokratie gegangen ist, in Haft, weil er sich weigert, ein Schuft zu sein, weil er des hohen Amtes, ja, des höchsten öffentlichen Amtes, sich wert erweist, weil er einen Einsender oder Mitarbeiter nicht verraten will, den die Behörden liebend gern kennen lernen möchten. Ihm ist in diesen Tagen ein anderer Journalist, Herr Rehbein, hinzugesellt worden, der unter ganz besonderen Umständen zu dieser Ehre gelangt ist. Rehbein verdankt seine Bekanntschaft mit dem Untersuchungsgefängnis einer den Behörden gegenüber durchaus loyalen Handlungsweise: Er brachte den Inhalt eines Beschwerdeschreibens, das ein Soldat wegen Mißhandlung durch seinen Hauptmann an den „Vorwärts" gerichtet hatte, zur Kenntnis des betreffenden Kommandos, ohne davon publizistischen Gebrauch zu machen. Rehbein bekam darauf ein höfliches Dankschreiben vom Obersten des Regiments, aber gleichzeitig wurde versucht, ihn zur Namensnennung des beschwerdeführenden Soldaten zu bewegen. Selbstverständlich weigerte sich der Journalist und nun wurde gegen ihn das Zeugniszwangsverfahren eingeleitet.

Kein Mensch kann darüber im Zweifel sein, daß diese im Gesetz allerdings vorgesehenen Maßregeln für die von uns geschilderte Entwickelung des Ansehens der Presse — und zwar auf Kosten desjenigen der Behörden — das günstigste Wetter der Welt bedeuten. Als Prinz Heinrich von Preußen nach Nordamerika fuhr, wurde ihm bekanntlich empfohlen, die Redakteure drüben recht liebenswürdig zu behandeln — sie seien dort so etwas wie hier die kommandierenden Generale. Wir müssen es mit Freuden anerkennen, daß man die Redakteure in Deutschland recht schlecht behandelt, daß man ihnen insbesondere die Rechtswohltat verweigert, die Aerzten, Anwälten und Priestern zusteht: die Verweigerung des Zeugnisses. Denn eben auf diesem Wege wird die Presse bei uns in Ehren und Ansehen gelangen, und ist schon dazu gelangt. Die deutsche Presse genießt bei ihnen in Wahrheit, wie die bei ihr einlaufenden Briefe beweisen, ein sehr hohes Vertrauen im Volke, und dies zu rechtfertigen, deutlich und öffentlich durch das Martyrium von Redakteuren zu rechtfertigen, das ist der Weg, dies Vertrauen zu befestigen und zu steigern. Hildebrand und Rehbein heute — sie werden es uns nicht übel deuten, wenn wir den Wunsch aussprechen: recht lange — und dann möglichst bald und möglichst oft andere. Redakteure in Zeugniszwangshaft, das ist es, was wir im Interesse des volkstümlichen Ansehens und der Macht der Presse von ganzem Herzen wünschen!

Arbeit und Kapital.

Von dem Buche des jetzt in Schottland lebenden bekannten amerikanischen Millionärs Andrew Carnegie: „empire of business" ist soeben eine deutsche Uebersetzung erschienen unter dem Titel: „Kaufmanns Herrschgewalt (Berlin, Schwetschke & SoSHn, 5 Mark). Man könnte es ein Preislied auf den von modernem Geiste erfüllten kaufmännischen und industriellen Großbetrieb nennen. Neben rein praktischen Lehren über das „Geschäft" und für die „jungen Leute", die nach ihm von der Picke an anfangen sollen usw., interessiert an dieser Stelle besonders die Ansicht dieses echten self made man über das Verhältnis von Arbeit und Kapital. Die Frage gehört bekanntlich bei uns zu den Fragen, die jeden abend nach 12 Uhr wieder einmal gelöst sind, und der es doch wie dem bekannten Gewebe der Penelope ergeht. Carnegie hat seine eigenen, aus seiner Erfahrung geschöpften Ansichten und sagt:

„Die Gewohnheit des Sparens macht einen der Hauptunterschiede zwischen Wilden und zivilisierten Menschen aus. Wenn Millionen Menschen auch nur eine Kleinigkeit ihres täglichen Einkommens sparen, so machen diese winzigen Summen doch eine ungeheure Summe aus. Diese Summe nennt man das Kapital, über welches so viel geschrieben wird. Wenn jeder alles das, was er täglich verdient, gerade wie die Wilden verzehren oder vertun würde, dann gäbe es überhaupt kein Kapital, d. h. keine Ersparnisse für den zukünftigen Gebrauch. (Z. B. für den Bau von Eisenbahnen, Schiffen, Kanälen, die Milliarden kosten und doch vorher zusammengebracht sein müssen.) Der Teil des durch Arbeit und Kapital gemeinschaftlich erworbenen Nutzens, welcher jetzt der Arbeit zufällt, war niemals so groß und der dem Kapital zufallende Gewinnanteil niemals so gering, wie heutzutage. Während der Gewinn aus Kapitalvermögen um mehr als die Hälfte gefallen, ja teilweise ganz verschwunden ist, waren, wie die Statistik nachweist, die Arbeitslöhne niemals so hoch wie jetzt. Aus den Aufstellungen für die in Amerika zeitweilig eingeführte Einkommensteuer ergibt sich daß während der letzten 11 Jahre, von 1876 bis 1887, die Zahl der Personen mit einem jährlichen Einkommen von 3150—10 500 Mark um mehr als 21 Prozent gestiegen, während die Zahl derjenigen, die 21 000—105 000 Mark Einkommen haben, tatsächlich um 2,1 Prozent gefallen ist. Man darf dessen sicher sein, die Verteilung des Reichtums unter den gegenwärtigen Verhältnissen greift geradezu reißend um sich und geht ganz von selbst in wohltuender Richtung vor sich. Die wenigen Reichen werden täglich ärmer und die arbeitenden Klassen täglich reicher." . . . Der Teil des aus Arbeit und Kapital zusammengeernteten Gewinnes, welcher heute den Arbeitern zu Gute kommt, war niemals so groß und niemals so im Steigen begriffen, der aus dem Kapital gezogene Nutzen niemals so gering wie gegenwärtig.

Was werden jetzt noch die sozial angehauchten Theoretiker aus sämtlichen Lagern des Sozialismus dazu oder dagegen sagen können? Hat nicht in der Tat die preußische Einkommensteuerstatistik bewiesen, daß allmählich auch bei uns die Einkommensverteilung dem „Arbeitseinkommen" einen stets größeren Anteil an der Kapitalsbildung zuweist? Kapital aber, geschäftliche Tüchtigkeit und Arbeit sind, wie Carnegie sagt, der dreibeinige Stuhl, der keines seiner Beine verlieren darf, ohne daß er unbrauchbar wird. Solchen „Amerikanismus" können wir gebrauchen! Ihm folgend, können wir uns zum Kampf gegen die etwas überschätzte „amerikanische Gefahr" mit größter Seelenruhe vorbereiten.

Zum Aufstand in Mazedonien.

Eine Feldbäckerei bei den Insurgenten.



Es ist für die planvolle Organisation des mazedonischen Aufstandes kennzeichnend, daß die aufrührerischen Banden, von deren bedrohlich zunehmender Stärke die neuerlichen Meldungen öfter reden, zur Verpflegung der Insurgenten mehrfach Feldbäckereien eingerichtet haben. Eine solche Anstalt wird hier nach einer an Ort und Stelle aufgenommenen Skizze in rüstigem Betrieb dargestellt.

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

10) (Nachdruck verboten.)

Siebentes Kapitel.

Für Anna begann eine schwere Zeit, denn Bartels kam von jetzt an öfters zu ihrem Vater, ging mit ihm aus oder blieb abends bei ihnen sitzen und suchte sich Anna auf alle Weise zu nähern. Frau Gerhard, welche sich anfangs gegen den Freier ihrer Stieftochter abweisend verhalten hatte, trat sehr bald auf seine Seite, nachdem Bartels sie einmal zu sich eingeladen und sie bewirtet hatte.

„Was willst Du mehr, Anna", sagte sie. „Der Bartels hat wirklich ein flottgehendes Geschäft und ist ein tüchtiger Mensch. Er wirds noch mal zur Wohlhabenheit bringen, denkt er doch jetzt schon dran, sich in einem Vororte Berlins ein Haus zu bauen und darin ein Geschäft zu eröffnen. Du kannst den Herrn Mantzel doch nicht heiraten, der immer um Dich herum scharmuziert."

„Es liegt auch gar nicht in meiner Absicht, Herrn Mantzel zu heiraten", versetzte Anna abweisend.

„Na, auf wen wartest Du denn noch?".

„Auf niemanden, Mutter."

„Hast wohl die Geschichte mit dem Jägerburschen noch im Kopf?"

Anna errötete.

„Das ist aus und vorbei, Mutter."

„Wollts Dir auch geraten haben. Also, dann greif zu — bist bald zwanzig Jahre alt, ein schönes Mädchen bist Du auch, die Männer laufen Dir jetzt schon nach —"

„Ich werde mich vor den zudringlichen Männern schon zu schützen wissen."

„Na ja, kurz und gut, es muß ein Ende gemacht werden. Sonntag hat uns Bartels eingeladen, mit seinem Fuhrwerk nach'n Grunewald zu fahren, da hastе die beste Gelegenheit, mit ihm zu sprechen."

„Ich werde mit ihm sprechen, Mutter, verlaß Dich darauf", entgegnete Anna fest und bestimmt und begab sich in die Küche, um das ihr peinliche Gespräch abzubrechen.

Ebenso wie die Stiefmutter drängte auch ihr Vater auf rasche Entscheidung. Mit Friedrich Gerhard war eine für Anna schmerzliche Veränderung vor sich gegangen, seit er öfter mit Bartels und dem „abgeschnittenen Riesen" zusammentraf. Wenn er mit den beiden ausgegangen war, kam er in berauschtem Zustande heim und selbst wenn seine beiden alten Kameraden bei ihm zu Besuch weilten, kam die Gilkaflasche nicht vom Tisch. Die Wirkungen dieses fortwährenden Trinkens äußerten sich sehr bald. Gerhard wurde rauh und barsch den Seinigen gegenüber, er lehnte sich trotzig gegen seine Frau und Anna auf, mißhandelte die kleinen Kinder, sodaß diese sich, wenn sie den Vater sahen, ängstlich verkrochen, kurz, er wurde zänkisch und rechthaberisch, sodaß man den früher so gemütlichen und ruhigen Mann nicht wiedererkannte.

Zuweilen schien er einzusehen, wie unrecht er handelte; er raffte sich auf, trank keinen Tropfen des vergiftenden Schnapses mehr, wurde weich und zärtlich gegen seine Angehörigen und versah mit Eifer und Pünktlichkeit seine Stellung. Besonders gegen Anna zeigte er sich an solchen Tagen gütig und freundlich. Es schien ein Druck auf seinem Gemüt zu lasten, der ihn nicht zur Ruhe kommen ließ und ihn in wechselnde Stimmungen versetzte. Es war, als fühle er sich Anna gegenüber schuldig, als habe er sich ihr gegenüber eine Ungerechtigkeit zu schulden kommen lassen, die er durch verdoppelte Liebe und Zärtlichkeit wieder gut machen müßte. Mit scheuem, mißtrauischem Blick hing er an jeder Bewegung, jeder Miene seiner Tochter; bittend schaute er oft zu ihr auf, wenn sie gegen Bartels sich kühl und abweisend verhielt.

Vor Annas Seele stand fort und fort das entsetzliche Bild jenes Abends, an dem ihr Vater zum erstenmal in sinnlos trunkenem Zustande heimgekommen war. In ihrem Herzen hallten die verzweifelnden, anklagenden, bittenden Worte des Trunkenen nach: sie wußte, daß das Gewissen ihn bedrängte, daß die Erinnerung an die unselige Tat in der Nacht nach dem Knappschaftsfeste ihm keine Ruhe ließ, daß Bartels und Hinrichs diese übertriebenen Gewissensbisse immer von neuem aufstachelten und den unglücklichen Mann fast zur Verzweiflung brachten. Inniges Mitleid empfand sie mit ihm, doch vergeblich sann sie darüber nach, wie sie sich selbst und den Vater von den beiden Verführern befreien konnte.

Der Tag des Ausflugs nach dem Grunewald war gekommen. Um 2 Uhr schon hielt der Wagen Bartels, auf dem durch aufgelegte Bretter mehrere Sitze hergestellt waren, vor der Tür und Bartels winkte lebhaft mit der Peitsche, daß sich die Familie Gerhard beeilen möchte.

Die Kinder jauchzten auf vor Freude, daß sie einmal wieder den Wald sehen sollten. Ihre früher so frischen, derben Gesichter waren blaß und schmal geworden, die Augen lagen umsäumt von Schatten tief in den Höhlen und blickten für gewöhnlich scheu und furchtsam. Lene und Fritz, die beiden ältesten Kinder, litten am meisten unter der Enge der Wohnung und der dumpfen Luft. Sie mußten der Mutter und Anna bereits bei den Arbeiten im Hause helfen und kamen, mit Ausnahme der Wege zur Schule, selten aus dem Hause. Die kleineren Geschwister tummelten sich mehr auf der breiten, mit Bäumen besetzten Bülowstraße umher und empfanden die Beschränktheit der Wohnung weniger.

Jetzt aber sollten sie hinaus in den Wald, in den wirklichen Wald — und noch dazu auf einem Wagen mit einem Pferde davor — da war die Freude groß und jubelnd erkletterten sie das einfache Gefährt.

Anna hatte gebeten, zu Hause bleiben zu dürfen, aber ihre Eltern erklärten ihr sehr bestimmt, daß wegen ihr allein dieser Ausflug veranstaltet sei und daß sie nicht dulden würden, daß Anna sich ausschlösse.

„Und wer soll auf die Haustür achten?" fragte sie.

„Das laß meine Sorge sein", entgegnete Gerhard. „Ich hab mit nem Freunde, dem Kohlenhändler Linke im Hinterhause, schon alles verabredet. Er übernimmt für heute meine Stelle, und nun vorwärts, wir dürfen Bartels nicht zu lange warten lassen."

Seufzend fügte sich Anna, nahm sich aber vor, mit Bartels ein ernstes Wort zu sprechen, daß er sie für die kurze Zeit zufrieden ließ.

„Holla", rief Bartels und knallte mit der Peitsche, daß das magere Pferd vor dem Wagen erschreckt zusammenfuhr, wo bleibt Ihr denn? Die Krabben sitzen schon auf dem Wagen. Steigt ein — Fräulein Anna, Sie nehmen hier wohl bei mir Platz."

Dabei rückte er auf dem Vordersitz etwas zur Seite und schlug mit der flachen Hand einladend auf das schwarze Lederkissen, welches den Sitz bedeckte.

Wohl oder übel mußte Anna an seiner Seite Platz nehmen.

„Sitzt Ihr alle!" rief Bartels zurück. „Na, denn haltet Euch fest, Kinder, daß Ihr mir nicht herunterpurzelt!"

Er versetzte dem mageren Pferde einen Schlag, daß das Tier zusammenfuhr und in ziemlich raschem Trabe davontrottete.

„s ist ein altes Gardedragonerpferd", sagte Bartels, mit breitem Lachen auf den Gaul weisend. „Hat Spat in die Hinterbeine, kann aber noch laufen wie der Teufel."

In der Tat griff das edelgezogene, aber alte und heruntergekommene Pferd, durch die Peitsche seines Herrn angetrieben, tüchtig aus, sodaß man bald auf der freien Straße nach Halensee dahinrollte.

Zahlreiche Gefährte verfolgten denselben Weg, Die eleganten Equipagen vornehmer Leute, Droschken erster und zweiter Klasse, einfache Wagen, welche dem Gefährt von Bartels glichen, und vollbesetzte Kremser. Dazwischen brauste die Dampfstraßenbahn entlang, vollbesetzt mit Ausflüglern jedes Standes, jedes Alters. Radfahrer huschten auf ihren raschen und geschmeidigen Stahlrossen vorüber und mit Erstaunen blickte Anna auf die in eleganten, kurzen, knappen Kostümen sich auf dem Stahlrad tummelnden Damen.

(Fortsetzung folgt.)

12. Verbandstag des Verbandes deutscher Gewerbevereine.

Hg Mainz, 8. September.

In der heutigen Schlußsitzung des Verbandstages deutscher Gewerbevereine wurde zunächst beschlossen, dem neu gegründeten niederösterreichischen Gewerbevereins-Verbande ein Begrüßungstelegramm zu senden. Alsdann sprach Genossenschaftsdirektor Paech-Darmstadt über die

Gründung von Handwerksgenossenschaften.

Seit etwa 50 Jahren werde mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der Gründung von Handwerksgenossenschaften hingewiesen. Die praktischen Erfolge seien aber bisher sehr gering gewesen. Es beständen nicht mehr als 500 Handwerkergenossenschaften, denen noch nicht 1 Prozent der gesamten Handwerker angehören. Noch schlechter ist es bestellt, wenn man die gutgeleiteten Genossenschaften herausnehme. Man könne daher sagen, daß das Genossenschaftswesen zur Hebung des Handwerkerstandes bisher fast gänzlich versagt habe. Die Schwierigkeiten seien in erster Reihe darauf zurückzuführen, daß der Handwerkerstand keine einheitliche Masse mit gleicher Kaufkraft und gleichen Bedürfnissen bildet, wie der Arbeiterstand oder die Landwirte. Dazu kommen die Konkurrenzverhältnisse; die Kundenzahl und Absatzfähigkeit ist eine beschränkte, der Verlust eines Kunden wird schmerzlich empfunden. So kommt es, daß das Konkurrenzgefühl unter den Handwerkern stärker ausgebildet ist, als das Solidaritätsgefühl. Dann sind die Handwerker eben Handwerker und nicht Kaufleute. Will man Erfolge erzielen, so muß zuerst die Stimmung, der Resonnanzboden, geschaffen werden. Jetzt bestehe in Handwerkerkreisen noch wenig Neigung für Genossenschaftsbildungen. Durch Schrift und Wort muß unablässig gearbeitet werden, keine Gelegenheit dürfe vernachlässigt werden. Er habe zum Beispiel ein Gänseessen benutzt, um auf die Vorteile des genossenschaftlichen Bezuges hinzuweisen (Heiterkeit). Die Agitation dürfe aber nicht bloß theoretisch sein, sondern müsse die praktischen Erfolge ins rechte Licht zu setzen suchen. Er empfehle, Instruktionskurse einzurichten, vielleicht im Anschluß an die Meisterkurse. Das Genossenschaftswesen müsse Gegenstand des Fachunterrichts und der Gesellen- und Meisterprüfungen sein. Die Vorbereitungen zur Bildung von Genossenschaften, insbesondere von Rohstoffgenossenschaften, müssen möglichst still und vorsichtig einsetzen, um nicht vorzeitig den Widerstand der Lieferanten hervorzurufen. Weiter ist nötig Sachkunde und fachmännische Leitung. Es ist durchaus nicht nötig, gleich einen zu weiten Kreis heranzuziehen. Schon 7—8 Handwerker würden für die Gründung genügen. Man sehe in erster Reihe darauf, daß die Genossenschaften alle einen wirtschaftlich tadellosen Ruf genießen, damit keinerlei Mißtrauen aufkommen kann. Voraussetzung für jede Gründung sei aber, daß man in dem Kreise mindestens zwei tüchtige arbeitsfähige Kräfte habe. Sonst unterlasse man lieber die Gründung, denn es komme nicht darauf an, wieder eine neue Genossenschaft zu haben. Man richte sich auch nach Maßgabe der vorhandenen Mittel ein. Er sei kein Freund von Staatshülfe, halte es aber doch hier für wünschenswert, wenn ein Staatskredit der Gründung von Handwerksgenossenschaften zuhülfe käme, etwa nach Art der Preuß. Zentralgenossenschaftskasse. Für die anderen Staaten würde es sich empfehlen, Handwerkerzentralgenossenschaftskassen zu schaffen, denen der Staat ein gewisses Kapital zur Verfügung stelle, das aber erst je nach der Zahl der beigetretenen Genossenschaften zur Auszahlung gelangt. Diese Hülfe dürfe aber niemals den Charakter der Subvention tragen. Jede Genossenschaft müsse das Gefühl behalten, daß das Geld absolut zurückzuzahlen sei. (Beifall.) Sonst könnten leicht ungesunde Verhältnisse entstehen, wie sich in Bayern gezeigt habe, wo man anders vorgegangen sei. Im weiteren empfiehlt Redner die Förderung des Handwerks-Genossenschaftswesens durch Berufsbeamte. In Preußen, Bayern und neuerdings in Hessen habe man damit den Anfang gemacht. Es fehle noch eine ähnliche Einrichtung für Baden, Württemberg, Lothringen und Rheinpfalz. Er empfehle, daß sich diese Landesteile der schon bestehenden Organisation anschließen. Auch hier könne man ruhig an die Staatshülfe appellieren. Der Staat habe so viel für die viel einfachere Genossenschaftsbildung unter den Landwirten getan, daß es ein Akt der Gerechtigkeit wäre, auch dem Handwerk dieselbe Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Genossenschaftsdirektor Justizrat Dr. Alberti (Wiesbaden) führt aus: Nicht zustimmen könne er dem Vorschlag, Zentralkassen einzurichten. Das sei gefährlich. Der einzelne werde haftbar für Schulden in anderen Genossenschaften, deren Verhältnisse er nicht übersehen kann. Diese Gefahr habe sich in diesem Jahre erst bei dem Zusammenbruch der Zentralkasse in Friedberg gezeigt, sodaß wahrscheinlich 7—8 Genossenschaften in Konkurs geraten werden. Mit der Anstellung von Berufsbeamten könne man Erfolge erzielen, aber es sei damit auch die Gefahr einer künstlichen Genossenschaftszüchtung verknüpft. Warnen müsse er jedoch vor allem, daß man die Handwerksgenossenschaften mit zu vielen Aufgaben belaste. Die Rohstoff-Genossenschaften dürfen sich nicht zugleich mit Kreditbeschaffung abgeben. Das seien verschiedene Aufgaben, die nicht verquickt werden dürfen, wenn nicht beide Teile leiden sollen. Bezüglich der Kreditbeschaffung solle man sich an die alten bewährten Organisationen der verschiedensten Systeme, die jetzt fast überall in Stadt und Land bestehen, anlehnen. (Beifall.) Der Verbandstag beschloß, den Vortrag, der sich sehr gut zur Agitation eigne, drucken zu lassen.

Mit Schluß- und Dankesworten schloß der Vorsitzende, Regier[illegible] Noack, den 22. Verbandstag, an den sich [illegible] zahlreiche Festlichkeiten anschließen.

Deutschland.

Die Kaisermanöver in der Provinz Sachsen nahmen bisher einen ungestörten Verlauf. Das Wetter ist kühl und stürmisch geworden, was für die Truppen aber besser ist, als die drückende Hitze. Gehörte der Erfolg des ersten Tages den Sachsen (der blauen Armee), so gipfelte der zweite Manövertag in der unter Führung des Kaisers geritteneu großen Kavallerie-Attacke bei Roßbach, welche die Entscheidung zugunsten der roten Armee (Preußen brachte. Ueber diese Attacke schreibt Richard Schott der „Tgl. Rundsch." u. a.: Plötzlich stürzten sich Teile des Kavalleriekorps auf die weiter unten am Hügel feuernde sächsische Artillerie. Diese wendete nun zwar sofort die Geschütze und konnte noch gegen die anstürmenden Reitermassen feuern. Aber der Ansturm der Uebermacht war zu groß und die Batterien wurden überritten. Inzwischen war das Gros des Kavalleriekorps etwas nach Norden eingeschwenkt. Die Regimenter, die eben attackiert hatten, sammelten sich wieder. Voran sah man die Standarte des Kaisers flattern, der die Uniform der Leibkürassiere trug. Und nun stürzten sich alle 12 Regimenter auf die bei Roßbach [illegible]nde Infanterie von Blau, während von der Höhe aus die vier reitenden Batterien und die beiden Maschinengewehr-Abteilungen den gewaltigen Angriff unterstützten. Erst nach längerer Pause wurde der Attacke Infanteriefeuer entgegengesandt. Nun allerdings sehr wirkungsvoll durch das ganze 177. Regiment bei vollkommen freiem Schußfelde. Ein Teil des Kavalleriekorps, von dem man schließlich vor der gewaltigen Staubwolke, die das ganze Tal erfüllte, kaum noch etwas sehen konnte, schwenkte dann abermals nach Norden, um eine Artilleriestellung zu attackieren. Gleich darauf aber wurde die Uebung abgebrochen." Derselbe Berichterstatter meldet, daß sich über die Leistungen der Rohrrücklaufgeschütze vorläufig noch nichts sagen lasse. Vom dritten Manövertag wird berichtet, daß die rote Armeeabteilung Befehl hatte, die rechte Flanke der bloß gedachten Westarmee, die weiter zurückgehen mußte, zu decken. Der Führer von Rot beschloß daher, auf Camburg und Sulza an der Saale zu marschieren. Die blaue Partei war der Verfolger und schob sich nach heftigen Kämpfen südlich von Naumburg vor das Marschziel des zur roten Armee gehörigen 11. Korps. In letzter Stunde aber kam das 4. Korps heran und brachte das Vorgehen von Blau zum Stehen. Nachher hatte die rote Partei freie Bahn. Der Kaiser, der ebenso wie König Georg von Sachsen und die anderen Fürstlichkeiten diesem Kampfe beigewohnt hatte, kehrte nachmittags nach Merseburg zurück.

Der Reichskanzler Graf Bülow wird erst um die Mitte des Monats Norderney verlassen, um sich dann noch mehrere Wochen bei seinem Neffen, dem Legationsrat Dr. Rücker in Jenisch bei Kleinflottbeck aufzuhalten. Der Kanzler kehrt also erst gegen die Mitte Oktober nach Berlin zurück. Der Bürgermeister von Norderney hat dem Kanzler zur Erinnerung an seinen ungewöhnlich langen Aufenthalt eine prächtige Mappe mit 25 photographischen Aufnahmen der Insel überreicht.

Der Majestätsbeleidigungsparagraph ist nicht verschärft worden. Die Behauptung der „Volksstimme" in Frankfurt am Main, daß das preußische Justizministerium einen neuen Erlaß an die Staatsanwaltschaften gerichtet habe, in dem diese zu einem schärferen Vorgehen in den Fällen aufgefordert worden seien, in denen es sich um eine Majestätsbeleidigung handeln könnte, ist, wie gemeldet wird, erfunden.

Minister von Podbielski über den Handelsvertrag mit Rußland. Der Chefredakteur der „Petersburger Börsenzeitung" hatte unlängst in Berlin eine Unterredung mit dem preußischen Landwirtschaftsminister von Podbielski über die Handelsvertragsfrage. Der Russe veröffentlicht den Inhalt dieser interessanten Unterredung in seinem Blatte und die „Berliner Volkszeitung" gibt eine Verdeutschung dieser Publikation. Danach hat Herr von Podbielski u. a. folgendes ausgeführt: Die bestehenden Handelsverträge sind von keiner Seite gekündigt worden. Damit ist hüben wie drüben dem Wunsche Ausdruck gegeben, unter Vermeidung aller unnötigen Erregung und Schärfe dem gemeinschaftlichen Ziel der Verständigung näher zu kommen. Schon die bloße Wahrnehmung, daß in Rußland und in Deutschland die analogen Bevölkerungs- und Berufsschichten die entgegengesetzten Bestrebungen haben, daß in Rußland die Landwirte als Exportinteressenten dieselbe Rolle spielen, wie bei uns die Industriellen während die russischen Industriellen denselben schutzzöllnerischen Neigungen haben wie die deutschen Landwirte, führt notwendig zur gegenseitigen Anerkennung der subjektiven Berechtigung der erhobenen Forderungen. Man hat Zeit gewonnen, das in Ruhe zu erwägen, und damit ist die Wahrscheinlichkeit gewonnen, daß man die berühmte „mittlere Linie" finden wird, auf der ein Ausgleich möglich ist. Freilich ist die deutsche Reichsregierung an Rücksichten gebunden, die ihr der Reichstag auferlegt. Es wäre vergebliche Arbeit, wollten wir einen Vertragsentwurf vereinbaren, von dem wir nicht erwarten dürfen, daß er die Zustimmung des Reichstags findet. Aus den Darlegungen des Ministers gewann der russische Redakteur im ganzen den Eindruck, daß eine Verständigung über den deutsch-russischen Handelsvertrag aussichtsvoller geworden sei, als sie noch vor wenigen Wochen war.

Erhebungen über Schulgebäude sind vom preußischen Kultusminister angeordnet worden. Es wird gehofft, daß nun manches besser wird.

Die Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen tritt Ende dieses Monats von Berlin aus eine Reise nach England an. Es soll dort hauptsächlich die Wohnungsfrage studiert werden.

Bebels Abrechnung mit den Revisionisten. Mit derben Worten und markigen Sentenzen zerpflückt und zerstampft Bebel jetzt schon seine Gegner in der „Neuen Zeit". Der Parteiveteran will nichts von Revision des Parteiprogramms, nichts von der Vizepräsidentschaft wissen und wird sicherlich auf der Dresdener Tagung seine Ansichten durchsetzen. Mann kann auch aus Bebels Worten, wie die folgenden Zeilen dartun, entnehmen, daß er für Uebernahme der Vizepräsidentschaft noch nicht die Zeit gekommen erachtet. Bernstein, der behauptet hatte, die Reichsverfassung komme ihrer Entstehung und ihren Satzungen nach den republikanischen Grundsätzen am nächsten, sagt Bebel: „Hörte Bismarck, wie ein Sozialdemokrat über die von ihm auf seinen eigenen Leib geschnittene Verfassung urteilt, er würde sich den Bauch vor Lachen halten. Umgekehrt würden die alten dahingeschiedenen Häupter der Fortschrittspartei, wie Waldeck, Kirchmann, Ziegler, Schulze-Delitzsch, Hoverbeck, Duncker usw. vor Entsetzen die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen, erführen sie davon. Die Szene möchte ich sehen, wenn die Genannten mit Bismarck im Hades zusammenträfen und sich über des Genossen Bernstein Urteil unterhielten. Und was würde gar der alte Demokrat Aron Bernstein, der Onkel des Genossen Bernstein, der Gründer und langjährige Redakteur der Berliner „Volkszeitung", hierüber sagen?" „Ehe die Sozialdemokraten dazu gekommen seien, auf dem Dresdener Parteitage sich die Köpfe zu zerbrechen, „ob wir den Kanossagang zu Wilhelm II. antreten sollen", sei die Presse der maßgebenden Parteien des Reichstages bereits einig, die Vizepräsidentenstelle der Sozialdemokratie zu verweigern. „Mich wundert", schreibt Bebel, „überhaupt die Naivetät unserer Revisionisten, einem Hohenzollern und nun gar Wilhelm II., dessen ausgeprägte Antipathie und Feindschaft gegen uns wir in Dutzenden von Reden kennen gelernt haben, dergleichen zuzumuten." Ein Skandal, so meint Bebel, würde es auch sein, wenn der sozialdemokratische Vizepräsident in kurzen Kniehosen, Wadenstrümpfen und Schnallenschuhen einer Einladung zu Hofe folgte. „Welch ein köstlicher Stoff für Witzblätter", spottet er, „falls z. B. Vollmar oder Herbert den Hofbesuch machten!" Und sehr wohl könne es ihnen geschehen, daß sie späterhin in blauem Frack mit goldenen Knöpfen, mit einer Allongenperücke und mit einem Dreispitz zu erscheinen hätten, also ganz so, wie es am Hofe Ludwigs XIV. der Brauch war. Da einem diätenlosen Abgeordneten nicht zugemutet werden könnte, diese Garderobe aus eigenen Mitteln zu beschaffen, wäre es Aufgabe der sozialdemokratischen Parteikasse, hierfür aufzukommen. „Welche herzerhebende Aussichten eröffnen sich hier", schließt Bebel dieses Kapitel über den „Byzantinismus im deutschen Reiche." Bebel bezeichnet alsdann auch die Darstellung Vollmars als falsch, daß der Gang zu Hofe weniger schlimm sei als die Leistung des Verfassungseides. Ich habe, sagt Bebel, „nicht nur als sächsischer Landtagsabgeordneter den Treueid kalten Blutes geschworen, sondern ich mußte ihn auch schwören, als ich, um mein Geschäft betreiben und eine Familie gründen zu können, Bürger von Leipzig werden mußte. Ich sehe noch heute das eigentümliche Lächeln, das um den Mund des liberalen Oberbürgermeisters Koch spielte, als er mir den Treueid abnahm. Ich lächelte wieder und schwur." Dieser Treueid hat einen Wert nie gehabt. „Kein Thron ist durch ihn erhalten worden. Ebenso wenig unterläßt ein Soldat das Desertieren, weil er den Fahneneid leisten mußte." Bebel sieht keinen Funken von Würde in der Zumutung, den Gang zu Hofe mitzumachen, wohl aber die vollendete Würdelosigkeit. Weiter tritt Bebel der Ansicht Vollmars entgegen, als ob der Eintritt eines Sozialdemokraten in das Reichstagspräsidium eine Machterweiterung für die Partei bedeute. Bebel erklärt demgegenüber, daß für die Vizepräsidenten aus ihrer Stellung eine gewisse Zurückhaltung erwachse, aber Macht zu Gunsten der Partei, zu der sie gehörten, in keiner Weise." „Suchen sie diese zu Gunsten ihrer Partei zu erlangen, so mißbrauchen sie ihr Amt." Auf Vollmars Einwand, wenn der Kaiser die Wahrheit wissen will (von einem sozialdemokratischen Vizepräsidenten), dann würde er sie hören, antwortet Bebel: Vollmar wisse ganz genau, daß dem Kaiser gegenüber eine von ihm zur Audienz oder zum Besuche befohlene Person nicht eher reden dürfe, bis sie gefragt wird oder die Erlaubnis zum Reden bekommt. Bebel hat überhaupt „große Vorbehalte in Bezug auf die Steifnackigkeit eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten, sobald er für hoffähig erklärt ist". Dem Abg. Bernstein wirft Bebel vor, daß er durch sein Anschneiden der Vizepräsidentenfrage die bürgerlichen Parteien kopfscheu gemacht habe, sodaß, wenn die Sozialdemokraten dennoch in Gnaden aufgenommen werden sollten, dies nur auf Grund eines Examen rigorosum geschehen würde, „so blamabler Art, im Seniorenkonvent, daß wir sämtlich schamrot davonliefen." Bebel beklagt sich weiter über Mangel an Takt in der Partei.

Die sozialdemokratische Fraktion hat wegen des Schulauslaufes bei den Paraden in der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag eingebracht: Die Versammlung ersucht den Magistrat von Berlin um Auskunft, ob und welche rechtliche Vorschriften bestehen, wonach der Polizeipräsident von Berlin in der Lage ist, den Leitern der städtischen Schulen Anweisungen über den Ausfall des Unterrichts zu erteilen.

Die „Neue politische Korrespondenz" schreibt: Angestellte Ermittelungen betreffend die größeren in landwirtschaftlichen Betrieben benutzten Wagen haben ergeben, daß die Klagen des deutschen Fleischerverbandes über den mangelhaften Zustand dieser Wägemittel vielfach berechtigt erscheinen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß, sofern Landwirte im Sinne des Paragraphen 369 des Strafgesetzbuchs als Gewerbetreibende angesehen werden, wie es neuerdings die Erkenntnisse mehrerer Oberlandesgerichte tun, schon der Besitz unrichtiger Wägemittel strafbar ist. Es ist daher erforderlich, daß die größeren Wagen der Landwirte von 2000 Kilogramm Tragfähigkeit und mehr den durch § 68 der Eichordnung vorgeschriebenen Nachprüfungen oder den technisch-polizeilichen Revisionen unterzogen werden und gegen Besitzer, die sich der Prüfung widersetzen, mit polizeilichen Zwangsmaßregeln vorgegangen wird. Die Polizeibehörden sind daher angewiesen worden, gelegentlich der polizeilichen Maß- und Gewichtsrevisionen und bei sonst geeigneter Gelegenheit zu prüfen, ob die größeren Wagen der Landwirte von 2000 Kilogramm Tragfähigkeit und mehr tatsächlich nur dem inneren Verkehr dienen, oder ob eine, wenn auch geringe Benutzung im öffentlichen Verkehr stattfindet, und eventl. das Erforderliche zu veranlassen. In Fällen, in welchen die bisher übliche Bescheinigung, „daß die Wage nur dem inneren Betriebe diene, und daß die Nacheichung durch das öffentliche Interesse nicht erfordert werde" erteilt ist, ist die Richtigkeit dieser Bescheinigung nochmals festzustellen. In Zukunft ist die Bescheinigung in der Form auszustellen, daß keinerlei Benutzung im öffentlichen Verkehr stattfindet.

Ehrhardt oder Krupp? Die Rheinische Metallwarenfabrik hat in der letzten Zeit tagtäglich auf die allerverschiedenste Weise von sich reden gemacht. Bisher handelte es sich meist um mehr oder weniger berechtigte Andeutungen über große Aufträge, welche die Gesellschaft zu erwarten habe. Heute liegt aber eine anders geartete Meldung vor, die hohem Interesse weit über den Kreis der Aktionäre hinaus begegnen dürfte. Danach hat der Gründer der Gesellschaft, der Geh. Baurat Ehrhardt, nicht nur den Vorsitz des Aufsichtsrats seiner Gesellschaft niedergelegt, sondern ist auch aus ihr sowie aus den Verwaltungen der Fahrzeugfabrik Eisenach und des Preß- und Walzwerkes Düsseldorf-Reisholz völlig ausgeschieden. Dem „Berl. Tagebl." wird dazu von zuständiger Stelle geschrieben:

„Geheimer Baurat Heinrich Ehrhardt hat schon mehrfach und auf Rat seines Arztes die Absicht ausgesprochen, seine über Gebühr in Anspruch genommene Arbeitskraft mehr als bisher zu schonen und eventuell zu diesem Zwecke auch seine Aufsichtsratsstelle niederzulegen. Eine Entscheidung hierüber ist aber noch nicht erfolgt. Geheimrat Ehrhardt hoffte, bei Einschränkung des Arbeitspensums nach wie vor im stande zu sein, sein volles Interesse der Förderung der Rheinischen Metallwarenfabrik und der Fahrzeugfabrik Eisenach zu widmen."

Die Berliner „Morgenpost" meint hierzu: Der schlechte Gesundheitszustand dürfte dann bei Herrn Ehrhardt eine ähnliche Bedeutung haben, wie bei den Ministern. Es ist doch sonderbar, daß, kurz nachdem der Sohn Ehrhardts seinen Posten bei der Fahrzeugfabrik Eisenach aufgegeben hat, auch der Vater sich mit Rücktrittsgedanken trägt, gerade in dem Moment, wo ihm die ersten Erfolge winken. Das muß andere Gründe haben. Und da steigt in uns unwillkürlich der Gedanke einer bevorstehenden Fusion mit Krupp auf. An Ehrhardt sind, wie wir genau wissen, von Seiten des Freundes und Testamentsvollstreckers Krupps Geh. Rat Hartmann schon vor längerer Zeit Anregungen in dieser Hinsicht herangetreten. Es hat nun sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß Herr Ehrhardt jetzt endlich mürbe geworden ist, und da er selbst seine alten Gegner nicht liebend zu umarmen vermag, sich zurückzieht, um der Fusion mit Krupp den Weg frei zu machen. Diese Fusion mit Krupp mag für die Aktionäre recht erfreulich sein. Aber für das Reich ist sie mehr als bedenklich. Denn sie würde bedeuten, daß die Steuerzahler wieder Monopolprofite auch für die Bestellungen aus der nächsten Militärbewilligung zahlen müssen. Wie lukrativ diese Profite sein müssen, geht ja zur genüge daraus hervor, daß Krupp auch die leiseste Konkurrenz scheut. Unter solchen Umständen scheint uns denn doch die Forderung am Platze, daß das Reich dafür sorgen möge, Panzerplatten und Kanonen möglichst bald in eigenen Fabriken herzustellen.

Ein Vaterlandsverräter. Der in der Spionageangelegenheit verhaftete Sergeant von der Spandauer Munitionsfabrik war erst seit zwei Monaten auf der Feste „Kronprinz" beschäftigt. Für die zwei an Frankreich ausgelieferten Granaten erhielt er angeblich 4000 Franks.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Krise spitzt sich immer mehr zu einem Konflikte zwischen der gesamten ungarischen Nation und der Krone zu. Täglich, so wird der „Wolffschen Zeitung" aus Budapest gemeldet, mehren sich die Kundgebungen der liberalen Wählerschaften zu gunsten der nationalen Forderungen der Opposition. Die liberalen Abgeordneten, die für ihre Mandate fürchten, nähern sich deshalb immer mehr den Wünschen der Opposition und stellen sich somit ebenfalls im Gegensatz zur Krone. Ein interessantes persönliches Moment der Krise ist es, daß Weferle mit sechswöchigem Urlaub von Budapest abgereist ist, für die Kabinettsbildung also nicht mehr in Betracht kommt, obwohl er der einzige ist, der jetzt noch etwas auszurichten vermöchte.

Orient.

Die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach Beirut hat die Schwierigkeiten im Orient in ganz unabsehbarem Maße vergrößert. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Unruhen in Syrien auf das Erscheinen des amerikanischen Geschwaders zurückzuführen sind. Man darf den Konstantinopeler Meldungen Glauben schenken, welche besagen, daß die Mohammedaner von den Christen angegriffen worden seien. Zum Schutze der Bedrohten wurde türkisches Militär entsandt, ds jedoch sehr vorsichtig einschritt. Auf beiden Seiten gab es einige Tote und Verwundete. Die Anwesenheit des amerikanischen Geschwaders ermutigte die Christen jedoch dermaßen, daß sie mit jedem neuen Tage heftiger gegen die Türken vorgingen, die Angegriffenen befanden sich in der Notwehr, die Zahl der Toten hüben wie drüben wuchs. Natürlich wird die Türkei für alle diese blutigen Vorkommnisse verantwortlich gemacht. Der Kommandant des amerikanischen Geschwaders, Admiral Cotton, hat bereits nach Washington gemeldet, daß die türkischen Behörden außer Stande seien, Metzeleien zu verhindern. Jetzt sind die Dinge nun soweit gediehen, daß die amerikanischen Kriegsschiffe klar zum Gefecht gemacht haben und daß jede Eröffnung eines Bombardements auf Beirut bringen kann.

Die neuesten Konsularmeldungen aus Beirut besagen, daß die Christenmorde in den verschiedenen Stadtteilen fortdauern. Es herrscht große Verwirrung; Handel und Verkehr sind gestört. Die Mohammedaner flüchteten nach dem Libanon. In einer Versammlung der Mitglieder des Konsularkorps wurde beschlossen, die sofortige Abberufung des Wali Reschid-Bey durch die Botschafter bei der Regierung zu beantragen und seine Ersetzung durch den Wali von Damaskus anzuregen. Die Versammlung beschloß auch, vom amerikanischen Admiral eventl. den Schutz der fremden Konsuln zu verlangen; welcher ein Landungskorps von 500 Mann bereitstellte. Nach einer Meldung ist dieses schon gelandet. Das amerikanische Schiff ist gefechtsbereit, andere Kriegsschiffe werden erwartet. Die Spannung zwischen den Mohammedanern und Christen in Syrien, welche aus geschichtlichen und lokalen Gründen seit je herrscht, ist keineswegs als ein Rückschlag der durch die mazedonische Bewegung erzeugten Stimmung zu betrachten.

Die Rückwirkung der syrischen Vorgänge auf die Balkan-Verhältnisse wird natürlich nicht ausbleiben, aus Mazedonien sind mit Sicherheit die schlimmsten Nachrichten zu erwarten. Es ist ein Glück, daß an der bulgarisch-mazedonischen Grenze bereits sehr starke türkische Streitkräfte zusammengezogen worden sind, die hoffentlich die Kriegslustigen etwas in Schranken halten werden.

König Peter I. von Serbien betrachtet die Königsmörder nach wie vor als seinen sichersten Schutz, beweist ihnen alle erdenklichen Ehrungen und nimmt immer entschieden Partei gegen diejenigen Offizierskreise, welche die Entfernung der Mörder aus dem serbischen Heere fordern. Der König stürzt sich damit selbst ins Verderben. Die Mörder Alexanders und Dragas sorgen aber dafür, daß der König von der in der Armee ausgebrochenen Bewegung ganz falsche Vorstellungen erhält und deren Bedeutung und Umfang durchaus unterschätzt. Lange kann die Katastrophe kaum noch ausbleiben. Unbegreiflich ist es aber, wie der König diejenigen Regimenter, welche in der furchtbaren Juninacht die Mörder stellten, noch fortgesetzt mit Auszeichnungen überhäufen kann, durch welche die an der Mordtat unbeteiligt gebliebenen Offiziere immer aufs neue schwer gereizt werden. So hat König Peter dem 6. Regiment, dessen bisheriger Inhaber König Karol von Rumänien dankend auf die Ehre verzichtet hatte, Chef eines Regiments mit Königsmördern zu sein, den Namen „Prinz Alexander" verliehen und seinem ältesten Sohn, den Kronprinzen Georg als Offizier in das berüchtigte Regiment eingestellt. Den Namen „Kronprinz Georg" erhielt das 18. Regiment.

Rußland.

Ueber Rußlands Absicht, die Mandschurei zu räumen, veröffentlichen die Londoner Blätter neuerdings wieder Tag für Tag spaltenlange Berichte. Bei allen diesen Publikationen ist der Wunsch der Vater des Gedankens, sie besitzen daher auch ohne Ausnahme keinen Wert.

England.

Das Kapparlament ist richtig aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden demnächst ausgeschrieben werden. Der Ministerpräsident Sir Gordon Sprigg sowie der Gouverneur der Kapkolonie, Sir Hely Hutchinson, erwarten von den Neuwahlen eine Stärkung ihres Einflusses, der zum Schluß der gegenwärtigen durch einen offenbaren Verfassungsbruch vorzeitig beendigten Session bedenklich ins Wanken geraten war. Andrerseits darf man die englandfeindliche Bewegung in der Kapkolonie nicht unterschätzen, die sehr wohl eine Revolution herbeiführen kann, wenn es die Vertreter der Kapregierung zu bunt treiben sollten.

In Johannesburg hat eine Konferenz der Mitglieder der Minenkammer stattgefunden. In dieser Konferenz wurde festgestellt, daß die Kammer nur über 235 600 eingeborene Arbeiter verfügt, daß sie aber mindestens 350 700 Arbeiter benötigt. Der Arbeitermangel bedingt einen Dividendenverlust, der sich jährlich auf annähernd 60 Millionen Mark beläuft. Es sei daher die Einführung ausländischer Arbeiter unbedingt erforderlich. Die Buren sind bekanntlich der entgegengesetzten Meinung. General Botha erklärte auf der Burenversammlung in Heidelberg, zur Aufrechterhaltung des Minenbetriebes genügten die eingeborenen Arbeiter hinlänglich.

Schweiz.

Für Arbeiterschutz. Die von der internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz eingesetzte Kommission versammelte sich in Basel. Anwesend waren dreißig Delegierte, darunter Regierungsvertreter Oesterreichs, Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, der Niederlande und der Schweiz. Nach der Begrüßung durch die Regierungsräte von Steiger aus Bern und Wullschleger aus Basel berichtete der Generalsekretär der Vereinigung, Professor Stefan Bauer, einleitend über die Frage des Verbotes der Verwendung von weißem Phosphor in der Zündwaren-Industrie.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 9. Sept. Ein Geistlicher in Breslau stellt der „Schles. Volksztg." folgenden eingeschriebenen Brief aus Berlin zur Verfügung: „Berlin, 26. August 1903. Ew. Hochwürden! Von verschiedenen, anscheinend gut unterrichteten Persönlichkeiten wurde mir wiederholt erzählt, daß die katholische Kirche Damen, die zum Katholizismus übertreten, in generösester Weise durch oft bedeutende Geldmittel weiter hilft. Ew. Hochwürden bitte ich, mir Auskunft zu geben, inwieweit dies auf Wahrheit beruht. Mein Mann ist Katholik, ich mit meinen beiden Knaben, welche 4½ und 1½ Jahre alt sind, evangelisch. Falls sich die Kirche bereit erklärt, mir ein Kapital von 10000 bis 12000 Mk (!), das mein Mann dringend braucht, zur Verfügung zu stellen, würde ich mit meinen beiden Kindern zur katholischen Kirche übertreten. Ew. Hochwürden sollten in solchen Fällen bereits öfter hilfreich vermittelt (!) haben und bitte auch ich um Ihre Unterstützung. Sollten sich Ew. Hochwürden mit dieser Sache nicht befassen wollen, bitte ich herzlich, mir eine Persönlichkeit zu nennen, welche sich meiner annehmen würde, oder mir gütigst mitzuteilen, wie ich den Papst, an den ich mich dann persönlich wenden (!) würde, anzureden hätte. Ew. Hochwürden voraus herzlich dankend, bin ich Ihre ergebene B. R." Der Einsender fügt bei: „Es ist wirklich zum Erbarmen!" Allerdings.

Ueber die Tat eines Brutalen wird berichtet: Der Möbelpolierer Georg Schmidt schlug sich gestern an der Ecke der Naunyn- und Marienstraße mit seiner Frau. In kurzer Zeit hatte sich um sie herum eine größere Anzahl Neugieriger angesammelt. Plötzlich ergriff Schmidt den achtjährigen Sohn des in der Buckowerstraße wohnenden Kaufmanns Marks, schlug ihm in seiner Wut ins Gesicht und warf ihn vor einen vorüberkommenden Geschäftswagen, dessen rechtes Vorderrad dem Knaben über die Beine hinwegging. Eine Verletzung am rechten Unterschenkel stellte sich nachher als unerheblich heraus. Schmidt wurde zur Polizeiwache gebracht.

Hamburg, 9. Sept. Die Auswanderung über Hamburg im Monat August beläuft sich auf 10075 Personen, gegen 7895 Personen im Vorjahr. Seit Beginn des Jahres wanderten 105772 Personen aus (im Vorjahr 88117 Personen).

Straßburg (Elsaß), 8 Sept. Eine sensationelle Freisprechung bildet hier das Tagesgespräch. Vor der Strafkammer hatten sich der Bürgermeister, der Pfarrer und der Lehrer, der zugleich Gemeindeschreiber ist, von Salmbach wegen Urkundenfälschung beziehungsweise Anstiftung und Beihilfe dazu, zu verantworten. Die Gemeinde hatte, da das Pfarrhaus umgebaut werden mußte, für den Pfarrer ein Haus gekauft, dessen Kaufpreis der Bürgermeister, zum Registrierungsgebühren für die Gemeinde zu ersparen, um einige 500 Mark zu niedrig angab. Auf den Rat des Pfarrers wurde dann diese Differenz auf die Reparatur-Rechnungen verteilt, damit der Bürgermeister keinen Schaden erleiden sollte. Der Lehrer, als Gemeindeschreiber, stellte die entsprechenden Anweisungen aus. Auf diesen Tatbestand wurde die obige Anklage erhoben. Das Gericht kam zu einem Freispruch für sämtliche Angeklagte, trotzdem, wie es anerkannte, eine Urkundenfälschung objektiv zweifellos vorliege. Aber der Bürgermeister sei sich nicht bewußt gewesen, daß er dadurch, daß er seinen Namen unter die Anweisungen setzte, eine öffentliche Urkunde ausgestellt habe. Hinsichtlich des Pfarrers sei es zweifelhaft, ob er sich bewußt gewesen sei, daß die Anweisungen, zu deren unberechtigten Ausstellung er geraten habe, auch wirklich Urkunden seien. Aehnlich verhält es sich bei dem Lehrer. Aus diesen Gründen erfolgte die Freisprechung.

New York, 9. Sept. Nach Meldungen, die ein in New-Orleans eingetroffener Dampfer überbracht hat, ist die Stadt San Miguel in Yucatan durch einen Orkan zerstört worden.

Vom Weberstreik.

Krimmitschau (Sachsen), 7. Sept. Der Vorstand des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie (Ortsgruppe Krimmitschau) versendet eine Erklärung, an deren Schlusse es heißt:

Ein Nachgeben der hiesigen Arbeitgeber ist absolut ausgeschlossen. Wir sind durch die Höhe unserer Löhne und die Kürze unserer Arbeitszeit allen unseren Konkurrenzstädten gegenüber schon weit im Nachteil und werden lieber unsere Betriebe geschlossen halten, als uns durch das Vorgehen unverständiger Elemente vollkommen konkurrenzunfähig machen zu lassen. Die Konkurrenz — in Betracht kommen außer den sächsischen Textilplätzen Pösneck, Neustadt a. d. O., Spremberg, Forst i. L., Guben, Kottbus und M.-Gladbach — arbeitet fast ausnahmslos 11 Stunden, während Krimmitschau in den meisten Betrieben vor dem Streik 10⅘ sogar teilweise nur 10½ Stunden gearbeitet habe. Und dabei bezahle die Konkurrenz in der Vigognespinnerei, um die es sich handle, mindestens 10% billigere Löhne. Die Krimmitschauer Arbeitgeber hätten sich unter der Bedingung, daß der Streik vermieden werde, dazu bereit erklärt, die 10½stündige Arbeitszeit allgemein einzuführen, was aber von den Arbeiterführern abgelehnt worden sei. Weiter hätten die Krimmitschauer Arbeitgeber sich ferner bereit erklärt, den Zehnstundentag einzuführen, sobald die Konkurrenz ein Gleiches tun werde, und versprochen, sich selbst für Verkürzung der Arbeitszeit in den Konkurrenzstädten in Gemeinschaft mit dem Verbande von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie zu verwenden. Man sei jedoch auch hier bei den Arbeiterführern nur schroffer Ablehnung und hartnäckigem Beharren auf dem einmal eingenommenen, undurchführbaren Standpunkte (sofortige Einführung des 10-Stundentages u. 10prozentige Lohnerhöhung) begegnet. Der größte Teil der Arbeiter sei mit der Lage zufrieden, der Streik sei veranlaßt durch ein Kommando der sozialdemokratischen Zentralleitung in Berlin.

Das „Heer" des Saharakaisers.

Paris, 7. Sept. Die fünf „Matrosen Lebaudys" sind aus der marokkanischen Gefangenschaft zurückgekehrt und befinden sich gegenwärtig noch in Polizeihaft in Toulon, wo sie vor ihrer Freilassung von dem Regierungskommissar Kapitän Legras über die bestandenen Abenteuer verhört werden sollen. Ihre Befreiung verdanken sie wirklich einem kleinen Bombardement am Kap Juby, wodurch der Kommandant Jaurès, der den „Galilée" befehligte, den Räubern einen heilsamen Schrecken einjagte, nachdem die mit ihnen durch die Vermittelung eines algerischen Arabers, der zum französischen Konsulate in Mogador gehört, angeknüpften Unterhandlungen an kein Ziel geführt hatten. Den fünf Gefangenen hatte dieser Araber einen Brief zustellen lassen, der ihnen genaue Weisungen über das, was sie tun sollten, um frei zu werden, erteilt hatte. Sie begaben sich also eines Morgens, ohne den Verdacht ihrer Kerkermeister, von denen sie übrigens immer gut behandelt worden waren, zu erregen, etwas abseits von ihren Zelten, um zu fischen und ihre Wäsche zu besorgen. Sobald man vom „Galilée" aus sah, daß sie von den Maurern getrennt waren, begann die Beschießung der Küste, die etwa 20 Minuten währte und die Marokkaner, was man gewollt hatte, in die Flucht jagte, ohne sie zu verletzen oder nur ihre Lager zu beschädigen. Jetzt wurde ein Boot ausgesetzt, welches die fünf Gefangenen aufnahm. Sie waren außer sich vor Freude und hungrig wie Wölfe, denn sie hatten während ihrer Gefangenschaft fast nur Gerstenbrei gegessen, der mit schlechtem Wasser gekocht war und nach faulen Eiern schmeckte.

Witten und Umgegend.

Witten, 10. September.

* — Zu dem Sparkassen-Verbandstage wird sich auch der Herr Regierungspräsident Freiherr von Cöls von der Brügghen einfinden. Der Herr Oberpräsident wird sich durch einen seiner Räte vertreten lassen.

* — Von vielen Seiten, insbesondere von solchen Bürgern, welche Abgeordnete zum Sparkassenverbandstage in Quartier nehmen, haben wir die Absicht äußern hören, an dem Abendessen am Freitag und dem Festessen am Samstag teilzunehmen. Man hat es aber nicht für notwendig gehalten, die Anmeldung bei den Herren Borgmann und Voß, wie es in der Bekanntmachung des Ortsausschusses gewünscht wurde, zu bewirken, weil man erwartete, daß eine Liste von Haus zu Haus gehen würde. Das wird aber nicht der Fall sein. Wenn auch mit dem heutigen Tage die Frist zum Einzeichnen abgelaufen ist, so haben sich doch die Wirte bereit erklärt, bis morgen früh noch Anmeldungen entgegen zu nehmen.

(*) — Auf einem hiesigen Werke war gestern der Dreher Richard Striepen aus Heven mit der Reparatur eines Laufkrahns beschäftigt, als der Krahn durch einen dazu nicht befugten anderen Arbeiter plötzlich in Bewegung gesetzt wurde. Infolge dieser Manipulation geriet Striepen mit der linken Hand in das Räderwerk, wobei ihm der Goldfinger und der kleine Finger vollständig abgequetscht wurden.

r — Der Arbeiter Emil D. zog sich durch den Sturz über Steine eine Quetschung des rechten Fußes zu.

n — Eine Quetschung der Zehen des rechten Fußes erlitt der Former Julius W. W. geriet beim Herablassen des Hebekrahnes unter einen Formkasten.

k — Beim Herüberlangen eines Hammers über die in Bewegung befindliche Fräsmaschine wurde der Schlosser Otto B. von derselben erfaßt. Er erlitt schwere Verletzungen des rechten Unterarmes.

0 — In der Kleinschen Schmiede sollte gestern Abend das Pferd des Bierhändlers Jäger beschlagen werden. Das Tier riß sich jedoch los und rannte der oberen Ardeystraße zu. Gegenüber dem Kontorgebäude von Lohmann und Soeding befand sich der zwölfjährige Peter Sträter auf der Straße. Sei es nun, daß der Knabe den daherstürmenden Gaul hat aufhalten oder vor ihm hat flüchten wollen: das Pferd stellte sich plötzlich auf die Vorderbeine, schlug mit den Hinterhufen nach dem Jungen und traf ihn so unglücklich gegen den rechten Arm, daß dieser schwer verletzt wurde. Der bedauernswerte Knabe wurde auf einem Wagen seiner an der Johannis- und Ardeystraßenecke gelegenen elterlichen Wohnung zugeführt.

(*) — Vierzig Feinwalzer und Ofenleute eines hiesigen größeren Werkes legten am Dienstag abend nach der Auslöhnung infolge Lohndifferenzen plötzlich die Arbeit nieder, wodurch eine Anzahl Hülfsarbeiter auch beschäftigungslos wurde. Außerdem drohte der Ausstand sich auch auf die in der Blechwalz-Abteilung tätigen Arbeiter auszudehnen. Dank dem Entgegenkommen des Betriebsleiters, der die Schichtlöhne bereitwilligst um 80 Pfg. bis 1,20 Mk. erhöhte, ließen die Streikenden sich bewegen, ihre Beschäftigung wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen mit den übrigen Arbeitern dauern noch fort, und steht zu hoffen, daß der Betrieb heute nach 1½tägigem Stillstand wieder aufgenommen wird.

H — Ausgewandert nach Amerika ist der früher an der Straßenbahn angestellte Wagenführer Josef Biermann mit seiner Familie. B. hat am vergangenen Sonnabend die Reise über das Wasser angetreten, er tritt bei einem dortselbst wohnenden Verwandten in Stellung.

R — Vor längerer Zeit wurden einem Mieter in dem Hause Königsholz Nr. 21, als er mit einem geringen Betrage der Miete im Rückstande war von seinem Hauswirt die Türen und Fenster ausgehängt. Auch drangen K. und seine Frau in die Wohnung ihres Mieters ein und beschädigten Haushaltungsgegenstände. Dieserhalb hatte sich das Ehepaar gestern vor der Strafkammer in Bochum zu verantworten. K. wurde zu 35 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Ehefrau kam mit 20 Mk. Geldstrafe davon.

a — Von dem Hunde eines Schaubudenbesitzers wurde gestern Nachmittag ein Passant der Wiesenstraße angefallen. Demselben wurde außer einem Biß in das Bein die Hose total zerrissen, für welchen Schaden der Hundebesitzer aufkommen muß.

e Zu einem hiesigen Geschäftsmanne kam ein 14jähriger Knabe und erborgte sich angeblich auf den Namen einer Familie einen Geldbetrag. Als der Knabe nachher nochmals einen noch größeren Geldbetrag holte, schöpfte der Kaufmann Verdacht. Es stellte sich jetzt heraus, daß der junge Bursche das Geld ohne Vorwissen der Familie geholt und für sich verbraucht hatte. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Täter zu ermitteln.

l — Dem Gerichte in Bochum zugeführt wurde heute der Tagelöhner Jakob Wagner aus Annen, welcher sich dort vor dem Strafrichter zu verantworten hat.

R — Ermittelt ist der Täter, welcher in der Nacht zum Montag den Händler W. auf dem Marktplatze ohne jeden Grund mit einem Spazierstocke so über den Kopf schlug, daß er eine gefährliche Wunde davontrug, in der Person des Bergmanns Karl B. aus Bommern.

n — Ermittelt wurden die Spitzbuben, welche einem eingeschlafenen Milchhändler seine Geldbörse mit 400 Mark Inhalt aus der Tasche nahmen, in zwei Kirmesarbeitern, welche sich umhertreiben.

p. Langendreer, 9. Sept. Auf gesetzesunzulässige Art zogen die Bergleute August und Friedrich Goretzki ihre Schulden ein. Einer derselben hatte einem Arbeitskollegen 59 Mk. geliehen. Da dieser mit der Rückerstattung zögerte, hielten sie es für ein praktisches Verfahren, ihm mit Gewalt das Geld zu nehmen. Am 22. Mai, einen Lohntage hielten sie auf dem Wege von der Zeche den Schuldner an, während einer ihn festhielt, nahm der zweite 30 Mk. aus dessen Tasche. Heute mußten die Goretzkis jedoch erfahren, daß ein derartiges Verfahren gegen das Gesetz verstößt. Sie wurden beide zu je 20 Mk. verurteilt.

Vormholz, 9. Sept. Am nächsten Sonntag veranstaltet unser Männergesangverein „Grüne Eiche" im eigens dazu erbauten großen Festzelt einen nationalen Gesangwettstreit. Mußte auch anfangs das zum früheren Termin bestimmte Fest wegen Mangel an Meldungen verschoben werden, so können wir nunmehr den gesangliebenden Kreisen die freudige Mitteilung machen, daß künftigen Sonntag 21 Vereine mit weit über 600 Sängern auf unseren luftigen Höhen sich einfinden werden, um in friedlichem Kampfe die Siegespalme zu erringen. Ganz besonders heiß wird der Streit in der ersten Klasse werden. Sie ist im Gegensatz zu anderen Wettstreiten nicht allein die numerisch stärkste, sondern weist auch Vereine auf, deren Namen in der Sängerwelt einen guten Klang haben und die selbst bei größter Konkurrenz hohe Preise an ihre Fahnen heften konnten. Da das Festzelt im schattigen Wald erbaut ist, so dürften Natur und Sangeskunst wohl manchen Gast auf unsere herrlichen Höhen locken.

Telegramme.

Berlin, 10. Sept. „Mit Allerhöchster Genehmigung" wird in diesen Tagen zum Besten der durch die Hochwasser Geschädigten ein Bilderwerk über „Cadinen, Sommeraufenthalt der deutschen Kaiserfamilie", erscheinen. Es wird auf 28 Blättern 100 photographische Abbildungen, darunter auch Aufnahmen, die die Kaiserin und die Prinzen selbst gefertigt haben, bringen. Der Preis ist auf 5 Mk. festgesetzt; der ganze Reinertrag wird den Ueberschwemmten zugute kommen. Die Kaiserin hat dem Werke folgenden Wunsch vorangesetzt: „Besten Erfolg dem Unternehmen zugunsten der Ueberschwemmten.

Cadinen, August 1903.

(gez.) Auguste Viktoria I. R."

Berlin, 10. September. Der Lokalanzeiger meldet aus Schottstadt: Bei der Abhaltung des Kreisfeuerwehrtages fanden heftige Exzesse gegen die Polizei statt, die die Rädelsführer einer Schlägerei verhaftet hatte. Die Tumultanten griffen das Wachtlokal an und bombardierten es mit Steinen. Schließlich wurde eine Jägerabteilung requiriert, welche die Ruhe wieder herstellte. Die Unruhen wiederholten sich aber und da die Polizei der Menge gegenüber machtlos war, wurden die Verhafteten wieder frei gegeben.

Aus Straßburg i. E. wird telegraphiert: Der in der Spionageaffäre zu Ars verhaftete Zeugsergeant, welcher an Frankreich zwei Granaten auslieferte, war erst seit zwei Monaten auf der Feste Kronprinz beschäftigt und dorthin von der Spandauer Munitionsfabrik gekommen; angeblich hat er für die Auslieferung der Geschosse 4000 Francs erhalten.

Berlin, 10. Sept. Die Voss. Ztg. meldet aus Wien: Aus Bodnisna wird gemeldet, daß bei dem diesjährigen Manöver 5 scharfe Schüsse gegen einen Obersten abgegeben wurden, die aber nicht trafen. Die Uebungen wurden sofort eingestellt.

Berlin, 10. Sept. Nach einer Meldung der Post soll der Kriegsminister in Konstantinopel mit aller Macht die Kriegserklärung gegen Bulgarien betreiben, da die Lage in Mazedonien unhaltbar geworden und eine andere Lösung ausgeschlossen sei.

Berlin, 10. Septbr. Vom Ausstandsgebiet in Mazedonien liegt eine Reihe von Depeschen vor, denen zufolge in der Umgebung von Monastir die Aufständischen in drei blutigen Treffen geschlagen wurden. In einem Kampfe bei Glisurd sollen, wie dem Lokalanzeiger gemeldet wird, angeblich 4 Wojoweden und 50 Mann Aufständische, von den Türken zwei Obersten und 80 Mann gefallen sein. Der bereits totgesagte Boris Sarafoff soll mit mehreren hundert Mann im Bezirke Kastoria sich befinden, wo er in den letzten Tagen ein heftiges Treffen mit den Banden haben soll.

Pforzheim, 10. Sept. In Eisern erstach gestern der Gastwirt Karst nach vorausgegangenem Streit seine Ehefrau.

Belgrad, 9. Sept. Gestern Abend fand eine von etwa tausend Personen veranstaltete Kundgebung gegen die Narodni und Beperni Nowodki statt. Die Menge schlug die Fenster ein. Die attakierten Redakteure schossen in die Menge und verwundeten mehrere Personen. Die Gendarmerie schritt ein und stellte die Ruhe wieder her.

Athen, 10. Sept. Eine bewaffnete Bande Kreter überschritt die türkische Grenze, wurde jedoch gezwungen, sich nach Thessalien zurückzuziehen. Die Bewachung der Grenze wurde verstärkt.

Wittener Bade-Gesellschaft.
Temperaturzettel.

Am 9. Sept., abends		Am 10. Sept., morgens	
Luft	14 Grad	Luft	16 Grad
Wasser	16 „	Wasser	15,5 „

Einlagen jeder Höhe nimmt an (auch durch die Post) und verzinst solche mit 3½ Prozent. **Sparkasse Wetter a. d. Ruhr.**

2000 Mk. gegen gute Zinsen auf ein Wohnhaus gesucht. Offerten unt. A. Z. 11346 an die G. des W. Tgbl. erbeten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche sofort zu mieten gesucht. Offerten unter B. 11367 an die Geschst. des Wittener Tageblatt.

In meinem Kirchhoffstr. 115 gelegenen Hause ist zum 1. Nov. eine schöne, aus 5 Zimmern bestehende **Wohnung** mit separatem Eingang zu vermieten. 11398 **Aug. Mertens.**

Schlafstellen frei. 11394] Hauptstraße 81 II.

Tüchtiger, in der Rechtsanwalts- und Notariatspraxis eingearbeiteter **Bureaugehilfe** 11353 mit guter Handschrift, außerdem ein jüngerer Bureaugehilfe (event. auch Lehrling) zum 1. Oktober gesucht. Schriftl. Offert. mit Gehaltsansprüchen und näher. Angaben erb. Rechtsanw. **Harsewinckel.**

Laufbursche gesucht. W. Rose & Co., 11392] Bismarckstr. 6.

Kräftiger **Laufjunge** per sofort gesucht. **A. Löwenstein,** 11402 Witten.

Gewandter Hausknecht sofort gegen hohen Lohn gesucht. Angenehme, dauernde Stellung. **E. Erb,** Dianahöhe. Elberfeld, Ronsdorferstr.

Ev. Mädchen von 14—15 Jahren auf Nachmittagsstunden zu Kindern gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. [11391

Junge Frau mit guten Zeugnissen, welche perfekt kocht, sucht Stelle. [11393 Hauptstraße 81 II

Für einen Haushalt von 3 Personen wird ein zuverlässiges **Mädchen,** wenn möglich zum 1. Oktober gesucht (guter Lohn zugesichert) nach Mörs. Näheres [11383 Kirchhoffstr. 48, parterre.

Für den 1. November od. später wird für einen kleinen herrschaftl. Haushalt ein durchaus zuverlässiges, sauberes **Mädchen** aus guter Familie gesucht. Dasselbe muß in Küche und Hausarbeit erfahren sein und gute Zeugnisse aufweisen können. [11389 Näh. Bismarckstr. 22, part.

Per sofort ein ordentl., properes **Mädchen gesucht.** 11397 Kirchstraße 10.

Suche sofort ein tüchtiges, prop. **Mädchen** (kath.) nicht unter 18 Jahren. 11396 Molkestr. 16.

Krankheitshalber auf sofort ein ordentliches Mädchen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. [11390

Suche per sofort ein älteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen.** Zu erfrag. in der Geschst. 11401

Ordentliches properes **Dienstmädchen** für alle Hausarbeit auf sof. gesucht. Zu erfr. in der Geschst. 11375

Wegen Verheirat. des jetzigen, ein älteres 11387 **Mädchen** für kleinen Haushalt bei hohem Lohn gesucht, welches in der bürgerlichen Küche perfekt ist und Hausarb. mit übernimmt. Zu erfr. Breddestr. 19, 1. Et.

Ein evangelisches Dienstmädchen zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (11340

1 Dienstmädchen und 1 Laufbursche gesucht. (11309 Bahnhofstraße 7.

Allgemeiner **Turn-Verein, Witten,** Märk. Gau 8a d. deutsch. Turnerschaft.

Freitag, den 11. Sept. curr. nach dem Turnen: **Monats-Versammlung.** Um zahlreiches Erscheinen bittet 11395 **Der Vorstand.**

200 dicke, junge Gänse zu verkaufen. **Karl Schulte,** 11399] Johannisstraße Nr. 8.

Wer einen billigen und dabei doch guten Kaffee trinken will, kaufe **Kaiser's Kaffee** von 11283 **H. Kaiser & Co., Dülken.** Niederlage in Witten bei: **Carl Kötting,** Breitestr. 113. Langendreer bei: **Fr. Lindemann.**

Guter Pferdedünger zu haben. **Julius Klein,** 11400 Witten, Oberstraße 6.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, tüchtiges **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn per sofort gesucht. **Frau Aug. Dörken,** 11381 Herdecke.

Ein tücht. Mädchen auf halbe oder ganze Tage bei gutem Lohn für eine kl. Familie gesucht. Näh. in der G. des W. T. (11331

Die am 18. August cr. gegen den Wirt **Wilhelm Dörmann** ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.]11277 **Paul Schmidt.**

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den, in Gemäßheit des Gesetzes vom 2. Juli 1875 festgesetzten und ausgelegten Straßen- und Baufluchtlinienplan der von dem Landwirt Heinrich Wiesmann und Frau Witwe Bolte in Langendreer auf den Grundstücken Flur 3 Parzelle Nr. 439/77, 440/76 und 561/87 der Katastergemeinde Langendreer geplanten Straßenanlage innerhalb der vierwöchentlichen Frist Einwendungen nicht erhoben worden, bezw. die erhobenen Einwendungen erledigt sind, wird der Plan in Gemäßheit des § 8 des vorbezeichneten Gesetzes hierdurch mit dem Bemerken förmlich festgestellt, daß derselbe im Zimmer Nr. 14 des hiesigen Amtshauses 14 Tage lang und zwar vom Freitag, den 11. September 1903 ab zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Langendreer, den 7. September 1903.

Der Gemeindevorsteher: **Geißel.**

Bekanntmachung

der

Wittener Pfandleih-Anstalt

von

Wwe. Joh. Wilh. Wolff.

Der Verkauf der in dem Monat August 1902 unter Nr. 65404 bis 67297 versetzten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag, den 24. Sept. cr., morgens 9½ Uhr anfangend, im Hemsoth'schen (Claasen) Saale statt. (11371

Zur Versteigerung gelangen:

Gr. Posten Herren- u. Frauenkleider, Ueberzieher, Mäntel, Röcke, Jacken, Kragen, Regenmäntel, Leinwand, Kleiderstoffe, Siamosen, Hemdentuche, Bettbezüge, Betttücher, Betten, Pfühle, Kissen, Regenschirme, Regulateur- und Taschenuhren, Gold- und Silbersachen, 3 Nähmaschinen, 1 Fahrrad, 1 Waschkommode mit Marmorplatte usw. usw.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können die betr. Verpfänder gegen Rückgabe der Pfandscheine binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale, darnach bei der Stadtkasse erheben. Nach Jahresfrist verfallen dieselben der Armenkasse.

Kartoffeln-Verkauf.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung werde ich für Herrn Rittergutsbesitzer **W. Dünkelberg** zu Steinhausen am

Samstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,

in unmittelbarer Nähe der Steinhauser Brücke

mehrere Morgen Kartoffeln

öffentlich meistbietend auf Kredit zum Verkauf aussetzen.

Die Lose können vorher an Ort und Stelle besichtigt werden.

Witten, Ruhrstraße 37.

Aug. Pott, beeid. Auktionator.

Haus-Verkauf.

In der Nähe des Bahnhofs West ist umständehalber ein noch **neues Wohnhaus mit Garten** unter günstiger Bedingung zu verkaufen.

Offerten unter B. A. 11376 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

---

3 schöne Zimmer,

1. Etage, 1. Oktober oder 1. Novbr. zu vermieten. (11335

Sprockhövelerstraße 12.

Zwei junge Leute erhalten gute

Kost und Logis.

(1384) **Kirchhofstr. 67,** Hinterh.

Wohnungen.

Im Mittelpunkt der Stadt sind

drei schöne Wohnungen

von 3 und 2 Zimmern zu sofort od. zum 1. Novbr. zu vermieten. Näh. 11385) **Widey str. 15,** parterre.

Zum 1. Oktober oder November ist eine 11290

Wohnung

von 2 großen und 1 kl. Zimmer an ruhige Leute zu vermieten.

Karl Richter, Wideystraße.

Wohnung 11374

von 2 groß. Mans. u. 3 kl. Zimmern zu verm. Zu erfr. in d. G. d. W. T.

Wohnung.

Abgeschl. Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör sofort od. später an ruh. Familie zu vermieten. Zu erfr. in der G. des Witt. T. [11377

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern, 2. Stock, per sofort oder später, **zu vermieten.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Bl. 11386

---

3 Wohnungen

je 2 Zimmer, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschft. des Witt. Tagbl. [11380

In einem besseren, ruhig. Hause sind an eine kl. stille Familie (am liebsten junges Ehepaar) auf sofort oder später

3 schöne Zimmer

zu vermieten. Näheres in der G. des Wittener Tagebl. [11330

In dem von mir gepacht. **Kriegerschen** Hause in Heven ist noch eine

schöne Wohnung

zu vermieten. 11312

Uemminger Brauerei.

Uemmingen.

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern auf Novbr. zu vermieten. 11293

Fritz Wenstenfeld, Wannen.

Schön möbl. Zimmer

an zwei Damen per sofort od. später zu vermieten. [11326

Breitestr. 81, 1. Etage links.

Freundl. möbl. Zimmer

Nähe der Post sofort oder 1. Okt. preiswert zu vermieten. Zu erfr. in der G. des Witt. T. [11378

Gesucht zum 1. Oktober od. auch früher ein kräftiges

Halbtagsmädchen.

Wo, zu erfragen in der Geschft. des Wittener Tgbl. [11325

Land- und Seekabelwerke

Aktiengesellschaft **CÖLN-NIPPES** Aktien-Capital M. 6000000.

Eine der ältesten und grössten Kabelfabriken Deutschlands.

Eigenes Guttapercha-Werk zur Verarbeitung der Roh-Guttapercha.

Guttapercha-Adern.

Guttapercha-Kabel für Telegraphie und Signalwesen.

Feuerwehr-Kabel.

Vertreter und Lager gangbarer isolirter Leitungsdrähte.

Hermann Gahl, Hagen i. W., Viktoriastrasse 9. Fernsprecher 339.

Ausstellung in Düsseldorf 1902 Silberne Medaille „für bahnbrechende Leistungen bei Herstellung von Hochspannungkabel" und Staatsmedaille in Silber.

Soeben traf ein **Meyer's**

Historisch-Geographischer Kalender

pro **1904.**

C. L. Krüger, Buchhandlung.

Das beste Metall-Putzmittel

ist und bleibt

Amor.

Metall-Putz-Glanz

Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pf.

Fabr.: Lubszynski & Co., Berlin NO.

Achtung auf Schutzmarke „Amor".

10291



F. Bottermann,
Inh. F. Cron.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc der

Ueberfett.-Theerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frankfurt a. M.** zu machen. Preis p. Stck. 50 Pf. bei (11140

F. W. Reuter, Parfümerie.

Ein ordentlicher, erster

Bäcker-Geselle,

welcher selbständig arbeiten kann, wird **gesucht.** Zu erfragen in der Geschft. des Witt. Tagebl. 11370

Tüchtiger

Hammerschmied

auf Faconarbeit für 8 Ztn.-Hammer sofort gesucht. Näheres in der G. des Witt. Tagebl. [11289

Wer ein wirklich gutes

Bett

füllen will, beziehe die garantirt feinen staubfreien

Federn

nur aus meinem weltbekannten **1885** gegründeten

Versandhaus.

Als extra schön ausfallend und besonders preiswert empfehle:

	das Pfund
Feine Halbdaunen	Mk. 1,60
schöne weisse Federn	M. 2,— u. 2,20
hochfeine do. do.	„ 2,35 u. 2,85
Daunen, sehr feine	„ 2,50 u. 3,00
weisse Daunen	„ 3,75 u. 4,25

C. F. Kehnroth, Hamburg.

Versand gegen Nachnahme.

Nichtgefall. Ware nehme anstandslos zurück. 11369

Sehr feine, wenig getragene **Kleidungsstücke,** als: **Kleider** in Samt, Seide, Wolle, Waschstoff in allen Farben, **Regen- u. Gummimäntel,** auch **Herrengarderoben** sehr billig. 11169 Kirchhofstraße 26.

Kräftiger

Hausbursche

für Ende September **gesucht.**

C. L. Krüger.

Hôtel Voss.

Donnerstag, den 10. September, abends 7½ Uhr:

Großes

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des

Kgl. Sächsischen Fuss-Art.-Reg. Nr. 12.

Entree 50 Pfg.

Restauration Zur Linde, Gust. Wagener, Johannisweg.

Am Sonntag, den 13. September cr.:

Grosses Konzert mit nachfolg. Tanz.

Die Musik wird von der ganzen Schulte'schen Kapelle ausgeführt. Während des Konzerts: **Gerätoturnen** des Röhrchener **Turnerbundes,** verbunden mit **Aufführungen verschiedener Aufmärsche mit Gesangreigen und Pyramiden,** sowohl der Männerriege, wie auch der Jugend Abteilung. **Anfang 4 Uhr. Entree frei.**

Ausschank von nur **Ia. Export-Bier** aus der Brauerei **Gebr. Müser, Langendreer,** per Glas 10 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Gustav Wagener, Lindenwirt.

Rat und Hülfe

finden Leidende **selbst in vorgeschrittenen Krankheitsfällen** durch den Vertreter der

Pastor Felke'schen Heilmethode

Ed. Thiel

in **Hagen Westf.,** Elberfelderstraße 98, Eingang Kölnerstraße.

Sprechstunden in **Witten, Herbederstr. 27** (Restaurant **Weissenfeld**) regelmäßig **jeden Samstag** von 1 bis 4 Uhr nachmittags. [10998

Bücher-Revisionen,

Geschäftsbriefe, Abschreiben der Bücher und **sonstige schriftliche Arbeiten,** auch **Vermittelung von Vergleichen** 2c. übernimmt (Diskretion zugesichert) 11379

Josef Rosenstein, Witten, Gerberstraße 6, I.

Wer erteilt einer jungen Dame

französischen Unterricht

gegen mäßiges Honorar.

Offerten unter L. H. „Sprache" an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt erbeten. 11388

Turngemeinde Witten.

Märkischer Turngau, Kreis Süd. deutschen Turnerschaft.

Donnerstag, den 10. curr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokale **Fr. Borgmann**

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Wohl der Rechnungsprüfer.

Schauturnen.

Rekruten-Abschiedsfeier.

11310 **Der Vorstand.**



Wittener Rindvieh-Versich.-Verein.

Sonntag, den 13. September, nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Statuten-Aenderung.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

11373 **Der Vorstand.**

---

2. Ziehung 3. Klasse 209. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. September 1903, vormittags.

Nur die Gewinne über **144** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

65 132 336 [300] 78 521 689 714 880 964 **1126** [300] 45 252 95 322 39 48 475 626 785 **2468** [300] 559 80 [400] 619 27 **3118** 52 445 49 556 837 92 900 58 **4038** 659 804 83 [400] **5228** [400] 320 50 407 9 565 800 944 **6213** 420 91 578 722 873 98 **7169** 264 385 523 [300] 72 666 845 **8251** 92 460 82 619 920 [300] **9142** 94 482 509 614

10011 124 637 **11016** 203 75 330 400 35 896 **12003** 198 528 773 929 91 **13223** 580 735 **14082** 214 332 79 507 17 74 781 906 39 **15032** 143 304 673 83 85 827 91 **16159** 239 322 47 621 [300] **17507** 727 73 856 964 80 **18160** 95 97 263 441 528 **[40 000]** 702 88 807 35 **19162** 454 641 75 711 897

20035 66 94 215 86 481 505 8 784 941 **21094** 196 352 569 896 **22276** 517 840 67 964 **23149** 247 337 484 501 621 42 69 722 952 **24071** 145 481 545 861 **25129** 501 731 805 **26078** [300] 213 422 [400] 609 721 945 67 **27056** 114 682 766 830 970 **28287** 354 689 983 **29304** 441 507 719 96 881 89 936 62

30551 65 **31469** 87 724 70 824 28 **32129** 219 417 613 748 95 862 956 **33010** 57 205 26 355 666 714 83 **34119** 228 394 404 60 616 37 702 10 895 **35040** 135 63 225 94 307 49 55 431 80 97 687 797 847 991 **36054** 516 50 **37039** 281 493 754 894 920 **38022** [400] 35 408 591 615 758 69 826 59 990 **39405** 27 63 786

40168 339 88 98 [400] 493 634 769 842 54 **41215** 36 76 347 464 78 536 654 962 **42012** [500] 348 58 424 84 596 98 723 94 926 95 **43322** 944 [500] **44426** 602 **45075** 124 205 [300] 38 78 324 70 414 516 83 683 720 827 46 85 [300] 255 305 71 446 81 600 725 **47079** 194 96 286 312 13 38 65 483 579 845 980 **48823** 956 **49014** 33 79 693 800 82 90 910 27 92

50195 [500] 238 654 [300] 61 728 63 **51150** 394 482 **52036** 55 270 375 891 942 48 **53127** 215 46 470 647 60 827 50 65 [400] 965 **54030** 133 85 242 440 629 49 758 843 **55141** 458 500 89 615 29 819 987 **56068** 142 294 326 564 683 754 974 78 **57272** 373 670 92 882 84 921 **58274** 620 [300] 900 **59115** 318 21 593 623 717

60001 35 36 165 381 487 668 94 869 88 **61064** 181 227 375 447 61 [400] 504 67 799 836 **62093** 212 44 325 **63200** 306 92 474 815 **64152** 464 509 39 720 837 966 **65248** 354 726 **66123** 331 85 419 92 571 811 **67292** [300] 364 490 620 707 927 29 52 [300] **68313** 406 57 64 574 654 750 **69082** 317 456 616 71

70062 239 559 624 59 **71038** 46 305 19 25 737 **72380** 84 776 808 [400] **73060** 90 125 277 82 568 688 737 [300] **74023** 59 96 474 514 72 680 97 782 **75025** 96 130 33 594 643 63 804 **76005** 102 26 508 714 35 908 **77292** 339 520 643 47 702 810 **78328** [300] 410 506 609 29 803 920 **79218** 475 813 [300] 49 900 26 28 33

80166 285 442 60 502 836 **81326** 87 415 17 620 40 [300] **82416** 33 [300] 562 [300] **83245** 375 489 544 66 680 773 809 45 [300] 87 **84001** 240 303 22 422 554 786 **85013** 310 99 411 **[5000]** 83 703 883 997 **86288** 492 515 89 676 756 913 54 94 **87113** 289 396 447 53 769 **88158** 260 318 86 715 59 950 **89209** 307 479 [300] 544 690 92 725 72 827

90148 242 [600] 69 401 545 814 [300] 997 **91204** [400] 340 63 460 537 724 85 801 83 970 **92045** 54 164 656 60 [300] **93067** 244 347 [400] 63 [500] 626 744 **94012** 524 782 **95146** 472 592 **96194** 95 265 441 599 741 **97116** [400] 362 414 17 543 [300] 75 **98065** 310 43 46 415 500 39 54 646 714 980 **99001** 188 253 76 90 522 38 772

100118 56 [300] 222 42 60 811 27 902 **101032** 90 131 605 88 784 97 811 [300] 914 **102029** 257 359 494 642 81 85 **103683** 703 51 837 906 **104223** 397 [300] 412 41 570 655 934 [300] 87 [300] **105195** 644 993 **106195** 217 [300] 87 349 414 85 530 35 91 94 **107012** 142 65 273 80 384 **108118** 463 547 55 78 [400] 706 872 **109092** 159 245 614 742 83 855 **110016** 341 999 **111553** 824 941 90 **112053** 375 450 579 **113038** 39 263 75 833 [500] **961** **114063** 270 88 90 443 551 [300] 98 732 942 **115071** 199 622 957 72 [500] 79 **116120** 211 562 839 [400] 962 **117132** [1000] 248 86 314 400 833 **118191** 291 371 561 703 60 **119272** 362 435 543 955

120339 488 610 943 **121053** 318 49 **122169** [400] 222 [300] 771 75 **123045** 93 138 61 77 203 723 817 48 **124032** 82 132 87 96 293 383 617 726 **125301** **126270** 71 457 787 977 **127024** [400] 372 514 21 629 878 991 **128223** 26 312 95 532 618 799 811 36 **129012** 105 228 86 342 629 763 875 905

130081 218 27 57 [300] 76 516 756 854 **131076** 322 62 [300] 410 677 **132049** 601 23 37 715 19 86 **133113** 30 252 400 518 71 75 788 805 [300] 906 **134168** 200 61 797 891 900 26 **135220** [3000] 465 510 779 907 **136096** [300] 162 234 353 602 770 78 **137146** 390 414 505 678 767 885 **138003** 88 255 509 66 68 752 825 51 60 907 97 **139177** 216 483 592 657 710 27 926

140078 342 75 415 534 826 97 907 15 70 **141488** 842 935 [300] **142119** 270 88 570 694 [300] 720 **143142** 446 57 645 850 63 73 96 933 **144070** 262 **145503** 53 850 958 76 **146028** 198 597 775 990 **147526** 33 600 740 909 **148067** 284 789 873 906 60 **149651** 222 329 108 54 227 414 514 20 629 794 812 54 414 748

150420 550 626 782 957 91 **151067** 421 31 821 **152169** 220 348 410 564 91 [300] 624 [300] 84 96 **153071** 115 [300] 260 416 617 24 777 868 **154325** 29 632 887 **155152** 452 775 **156067** 184 243 51 384 519 63 619 843 80 939 **157311** 535 772 **158031** 107 30 201 356 713 852 935 **159147** 337 593 999

160260 324 563 748 916 **161229** 579 92 854 75 **162168** 305 47 [300] 483 91 627 **163252** 352 [300] 655 57 726 [500] 815 **164008** 765 830 902 [300] **165093** 373 413 528 698 765 75 843 59 65 930 34 **166009** 90 119 371 615 805 **167138** 79 320 [300] 515 841 **168264** 337 533 671 869 937 **169094** 392 451 522 850 958

170444 693 755 [300] 834 962 **171384** 95 447 [300] 630 64 724 84 874 901 70 **172017** 100 10 760 **173050** 332 34 819 **174093** 361 567 641 946 **175023** 150 72 [300] 92 209 40 371 403 6 53 805 57 **176188** 398 420 27 34 879 949 **177014** 189 231 35 408 502 23 **178092** 405 514 [300] 67 693 746 859 979 **179026** 249 68 416 550 667 707 9 802

180125 207 548 [300] 778 **181068** 173 474 667 820 **182194** 98 319 577 732 **183134** 622 35 838 **184705** 806 71 923 [300] **185058** 195 984 **186388** 410 [300] 802 **187041** 381 578 [400] 90 672 755 [1000] 867 77 990 [300] **188083** 98 169 349 561 689 908 **189004** 207 59 [500] 93 489 553 882 903 23 59 66 73 88

190051 239 95 417 28 584 803 **191067** 176 283 631 729 968 **192015** 18 29 [500] 156 211 69 366 81 431 777 850 69 **193052** 322 32 68 427 500 754 **194069** 225 685 786 824 64 **195140** 239 353 401 52 75 532 772 995 **196493** 567 640 51 816 997 **197062** 151 61 530 629 52 764 94 928 **198585** 896 **199122** 696 896

200311 39 803 **201447** 550 **202144** 56 462 666 969 **203362** 89 439 675 [500] 717 75 **813** [1000] 88 **204079** 717 **205011** 12 508 812 62 **206209** 337 500 622 747 **207060** 58 [300] 104 469 539 98 813 21 **208142** 211 313 36 445 74 641 91 760 71 **209137** 380 98 535 673 [300] 705 965 61

210083 237 388 456 567 646 971 **211102** 59 215 83 313 95 420 530 52 659 98 934 **212085** 188 270 535 38 672 808 954 **213063** 134 231 76 78 344 95 523 [1000] 833 **214104** 508 31 936 37 72 **215275** 471 83 545 877 900 **216036** 72 110 209 31 76 380 426 61 588 601 38 **217596** 773 878 82 948 82 **218078** 203 24 340 522 646 74 775 800 **219016** 129 287 392 528 753 83 [300] 819 908 90

220050 [400] 154 447 900 **221385** 594 608 821 **222131** 232 63 386 [300] 445 83 500 40 746 73 831 [300] **223045** 166 297 379 424 504 780 86 981

Das Spezialverzeichnis veröffentlichen wir morgen.

1 zu 5000 Mk., 2 zu 1000 Mk., 8 zu 1000 Mk., 15 zu 500 Mk., 17 zu 400 Mk., 70 zu 300 Mk.

---

2. Ziehung 3. Klasse 209. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. September 1903, nachmittags.

Nur die Gewinne über **144** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

118 633 869 85 [500] **1059** 45 118 92 97 224 92 363 [441 510 57 871 **2122** [400] 250 9 26 361 467 615 92 816 54 [300] 64 [300] 915 **3429** 581 [400] 684 732 [300] 95 970 **4477** 737 71 999 **5111** 425 667 22 845 938 **6017** 357 [300] 447 785 96 977 83 **7053** [500] 364 974 [300] **8093** 207 303 550 [300] 99 724 85 944 69 79 **9022** 89 541 64 84 611 59 770 815 55

10345 576 [300] 951 **11041** [300] 622 **12423** 521 674 81 957 **13155** 214 678 95 778 **14003** 89 [400] 167 303 19 748 [300] 70 [1000] 96 993 46 [300] 67 [300] **15102** 268 528 529 701 83 [300] 71 [300] 804 922 46 68 **16107** 242 94 504 650 754 908 91 **17030** 233 324 402 [300] 700 **18013** 142 250 510 633 797 [300] **19388** 296 422 765 857 925

20172 [300] 406 519 646 [500] 80 762 **21052** 160 73 86 97 673 764 **22125** 217 393 95 408 30 56 507 38 722 883 956 87 58 **23058** 200 [3000] 81 368 589 98 767 91 957 **24159** 69 242 488 543 731 70 977 **25043** 216 35 48 345 87 488 645 54 726 43 887 993 **26021** 350 69 412 27 513 706 56 **27047** 165 289 635 789 849 99 958 **28063** [400] 66 174 206 440 550 661 717 **29516** 55 671 758 907

30074 350 629 **31245** [300] 65 93 405 55 531 **32077** 144 216 [300] 670 705 12 921 **33041** 277 [400] 394 607 729 845 96 **34073** 553 662 891 954 **35073** 211 596 741 887 **36043** 304 [300] 70 538 969 **37063** 340 [300] 669 88 854 **38031** 97 116 250 58 345 416 593 605 762 87 860 **39025** 292 365 74 80 81 488 640

40328 [300] 460 746 860 **41148** 55 72 83 [300] 223 339 555 70 607 67 734 59 859 73 **42115** 342 62 556 603 751 820 50 59 **43180** 300 [300] 63 76 517 26 81 822 32 80 921 59 **44062** 96 433 48 55 613 **45000** 65 111 301 [400] 6 406 21 538 51 727 47 950 71 **46029** 56 169 258 424 585 704 **47000** 43 179 416 595 653 718 **48060** 588 669 743 **49087** 113 97 537 86 722 997

50159 273 427 642 774 971 **51120** 556 [500] 615 86 773 853 72 **52046** 133 68 520 23 28 742 882 **53456** [200] 855 915 [400] 62 **54231** 336 96 536 746 967 **55168** 236 72 92 459 841 [500] **56463** 612 16 [300] 842 47 **57412** 824 69 **58124** 41 [300] 237 353 557 707 36 44 905 **59072** 77 204 527 836 70 972

60136 522 57 63 637 857 **61018** [300] 30 [300] 182 428 606 712 35 **62161** 623 756 **63154** 56 78 93 204 519 706 806 33 **64035** [300] 108 298 362 424 59 650 781 833 955 **65169** 319 824 **66304** 434 41 623 760 873 **67069** 706 860 947 **68081** 86 97 212 16 [400] 563 791 878 **69220** 50 442 80 [300] 523 780 890 977 80 98

70108 66 217 [300] 974 **71052** 170 459 539 82 906 **72139** 503 671 871 **73289** 99 [3000] 344 631 **74126** 449 561 610 96 837 [300] 914 **75001** 28 139 241 83 505 83 826 989 **76019** 54 170 235 56 362 748 884 928 **77094** 133 71 258 446 76 545 57 87 680 933 **78273** 454 508 627 752 884 992 **79434** 538

80048 245 [300] 327 [300] 456 616 35 41 849 951 [300] **81054** 350 490 518 41 630 89 **82076** 382 432 714 903 91 **83306** 478 629 **84009** 138 89 689 **85117** 469 559 67 743 **86079** 277 80 493 635 41 [3000] 848 74 **87480** 543 656 869 **88146** 426 504 17 80 [300] 97 648 728 898 **89355** 410 900 20

90020 82 212 591 802 **91870** 926 **92071** 73 105 434 83 97 [400] 569 745 86 874 943 [300] **93261** 564 624 30 826 **94075** 389 551 621 95 97 733 **95004** 25 367 983 **96105** 257 578 82 601 82 720 **97134** 212 301 70 413 24 48 677 914 **98015** 171 219 526 **99457** 631 751 53 961

100121 234 341 56 418 571 601 41 84 [300] 91 830 96 **101425** 98 600 958 **102136** 66 432 **103042** 60 131 378 565 605 96 709 823 **104413** 751 [300] 916 **105501** **106245** 355 447 57 68 615 88 711 27 37 41 77 957 90 **107132** 99 640 98 **108103** 257 321 448 [300] 53 82 539 607 852 **109073** 451 514 820 32

110204 363 430 673 796 892 943 **111004** 504 614 87 830 976 **112056** 79 116 202 88 880 999 **113141** 488 692 63 783 804 965 92 **114093** 101 70 545 699 715 936 **115183** 293 [300] 306 32 586 914 71 **116677** 846 933 **117114** 56 342 413 592 601 **118006** 52 214 317 564 69 601 58 903 **119111** [300] 22 390 508 670 984

120042 83 261 356 737 **121128** 242 875 959 **122126** 402 79 [300] 559 656 743 72 74 **123012** [400] 122 [500] 76 535 600 **124025** 43 48 120 21 286 389 [500] 413 519 815 **125255** 341 70 478 91 705 84 807 **126027** 193 352 45 522 813 **127178** 95 441 576 625 954 **128180** [300] 245 524 608 776 960 **129222** 30 305 41 496 714 803 21

130013 18 412 83 752 804 **131020** 549 759 810 53 **132053** 118 217 458 595 55 **133138** [300] 291 338 629 33 728 97 828 **134159** 262 451 563 604 50 936 **135111** 284 371 427 517 55 825 52 88 **136151** 259 421 555 **137052** 95 129 92 204 15 408 509 84 671 **138054** 221 454 [300] 753 58 833 918 **139149** 216 34 314 96 453 755

140101 281 628 98 99 763 972 **141058** 131 257 [500] 359 632 725 47 97 921 85 **142149** 510 948 **143440** 60 635 36 48 56 809 [400] 61 991 **144020** 79 270 97 368 726 **145165** 377 419 532 701 15 815 44 91 **146286** 91 303 486 **147120** 241 583 624 **148114** 424 96 543 849 **149143** 51 267 71 474 840 936

150119 80 241 536 663 707 882 **151125** 272 [300] 337 597 [300] 696 938 **152035** 232 334 622 47 49 [400] 815 937 **153001** 214 401 56 98 543 936 82 **154149** 68 269 303 456 548 628 52 722 62 856 **155043** 158 288 321 528 91 [1000] **156015** 24 49 104 297 300 **157034** 77 124 86 324 437 640 718 **158274** [300] 450 92 632 828 **159223** 76 93 319 506 658 90 800

160221 399 551 **161354** 501 3 [300] 81 748 933 82 91 **162053** 91 101 203 348 403 49 727 **163526** 606 737 48 841 962 79 **164074** 85 243 445 549 71 [300] 93 827 38 53 923 **165142** 49 225 75 96 [500] 410 85 699 828 31 954 **166334** 470 [400] 734 804 71 [300] **167481** 577 933 **168165** 291 544 **169001** [400] 71 168 240 53 56 608 41 68 727 836 37

170047 135 39 423 34 79 781 973 **171244** 48 [300] 49 425 [300] **172043** 251 85 [500] 349 462 80 529 70 863 **173162** 243 608 86 859 **174054** 124 298 813 998 **175315** 448 530 902 82 **176210** [300] 727 57 833 [500] **177012** 603 [300] 24 816 21 41 [300] 994 **178032** 142 370 846 77 80 906 **179109** [500] 403 98 565 669 75

180030 453 522 58 645 69 91 [300] 757 **181190** 224 66 622 38 986 **182370** [300] 478 555 931 **183142** [500] 255 72 342 686 **184267** 371 913 81 **185020** 66 141 63 85 [300] 320 75 489 558 614 862 956 **186051** 94 119 83 333 426 546 712 879 928 99 **187019** 77 235 522 657 760 [400] 899 **188335** [300] 81 98 696 909 94 **189345** 519 805 46 78

190162 357 458 678 941 **191138** 66 563 **192208** [500] 73 749 831 971 [300] **193033** 148 71 91 344 778 **194010** 391 457 647 746 95 978 [300] **195234** 317 70 95 427 78 679 841 **196187** 402 39 68 550 05 696 813 **197035** 204 41 320 66 87 98 657 [300] 740 933 **198005** 762 **199147** 295 306 743 836

200049 67 257 488 604 35 799 831 978 **201112** 15 320 774 857 **202063** [1000] 74 97 201 351 [500] 479 876 [300] 903 **203512** 841 70 **204047** 655 **205117** 219 516 605 819 45 **206059** 127 46 291 371 471 95 507 78 94 786 987 88 **207026** 334 596 810 959 92 **208133** 56 74 333 68 77 86 476 643 72 [300] 743 **[5000]** 81 96 [300] **209359** 478 622 823 52 927

210212 40 475 **211067** 237 898 976 **212364** 83 430 529 **213080** 84 87 403 28 862 956 [300] **214373** **215012** 30 147 75 92 [400] 98 413 683 **216074** 208 334 498 509 84 677 718 38 891 936 58 **217012** 220 599 606 78 89 [400] 704 **10 000]** 940 78 **218097** 150 313 14 31 439 63 [300] 629 708 44 [400] 69 985 94 **219224** 544 46 755 809 978

220157 388 668 768 **221080** 109 10 254 356 507 71 690 707 **222104** 329 81 607 52 904 **223041** 121 226 83 408 592 946

Die Ziehung der 2. ersten Klasse der 209. Königlich Preußischen Klassenlotterie findet statt am 8. u. 9. Oktober 1903.